Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Grevenbroich-Neuß

Die „Neuß-Grevenbroicher Zeitung" erscheint wochentäglich. — Dazu Wochenendblatt „N.G.Z.-Sonntag", Illustrierte „Heimat und Welt", „Katholische Kirchenzeitung", „Unterhaltung und Wissen", „Ernährung und Landwirtschaft", „Die Frau und ihr Heim", Eigener Radiodienst.
Der Bezugspreis beträgt Mk. 1,55 monatlich und 35 Pfg. Botenlohn.

Meistverbreitete Zeitung der Kreise Neuß und Grevenbroich

Anzeigenpreis: 1 mm Höhe der 27 mm breiten Anzeigenspalte 12 Pfennig, für Familienanzeigen, Stellengesuche bei sofortiger Bezahlung 10 Pfg. Lokale Anzeigen 10 Pfg. Reklamen 1 mm Höhe 94 mm Breite 60 Pfennig. Anzeigen erbeten bis 5½ Uhr abends. Fernspr. Geschäftsstelle Neuß Nr. 2553, Redaktion Nr. 2053. Zweigstelle Grevenbroich Nr. 236. Hauptgeschäftsstelle: Neuß, Niederstraße 46, Zweigstelle Grevenbroich, Bahnstraße 84. Reichsbank-Giro-Konto. Postscheck-Konto Köln 41 800.

Nr. 266 | Hauptschriftleitung: Dr. Heinrich Staab | Neuß, Dienstag, 27. September 1932 (Cosm. u. D.) | Rotationsdruck und Verlag Gesellschaft für Buchdruckerei, Neuß | 59. Jahrgang

Die politische Lage.

Die Reichsregierung hat die Nachricht, daß sie mit einem eigenen Wahlaufruf vor die Oeffentlichkeit treten werde, dementiert. Sie wird aber ohne Frage zu den Wahlen in irgend einer Form ihre Meinung sagen. Die Zeitungsnachrichten, daß es nicht nur dazu, sondern auch zu einer Art nationalem Block kommen werde, erhalten sich beharrlich. Weil die Regierung aber sich auf keine Partei stützt und auch keinen Anhang hat, dürfte nur ein taktisches Zusammengehen zwischen Deutschnationalen, Deutscher Volkspartei u. a. Gruppen in Frage kommen.

Grundsätzlich kann ein Präsidialkabinett, als welches sich die Regierung bezeichnet, nicht in die Arena des Parteikampfes hinabsteigen. Dann auch wäre es ein schweres Unrecht, den Namen des Reichspräsidenten in den Wahlkampf hineinzuziehen. Sein Name soll ein Sammelpunkt für alle Deutschen, nicht aber eine Parole für die parteipolitischen Auseinandersetzungen sein. Bis in die Rechte hinein begegnet eine solche Absicht lebhaften Bedenken. Der Präsidialblock hat wenig Aussicht, nennenswerte Erfolge zu erringen. Er würde seinen Mißerfolg mit dem Namen Hindenburgs verknüpfen. Das Organ der Landvolkpartei, die „Landvolknachrichten", warnen vor dieser Taktik gerade vom Standpunkt der alten Hindenburgwähler von rechts aus.

*

Man sollte endlich erkennen, daß es mit der Zeit für Parteigründungen vorbei ist. Der in Berlin ausgehängte Aufruf einer Präsidialpartei hat sich als der erste politische Versuch zweier Zeitungsvolontäre aus Hildesheim herausgestellt. Daß der am vergangenen Sonntag gegründete Deutsche Nationalverein überhaupt nicht „am Busen der Zeit" liegt, geht aus seinem Programm hervor, welches ein Sammelsurium von wichtig erscheinenden, auf verschiedene Kreise berechneten Forderungen ist. Zugkraft auf die Wähler dürfte es nicht haben, zumal es den liberalistischen Pferdefuß nicht verleugnen kann. So geht es auch in der Sozialrepublikanischen Partei des ehemaligen Vorsitzenden des Reichsbanners, Hörsing. Ihr Gedanke ist kurz der, wirtschaftlich rechts und politisch links von der SPD. zu stehen. Daß sieht auch wieder nach dem „Billigen Jakob" aus, der sich mit seinen Reklamemethoden zwischen die Stühle setzt. Republikanismus und Arbeitsbeschaffung, darüber etwas pathetische Tunke, das ist das Programm der Hörsingpartei.

Den Wahlkampf und die großen politischen Auseinandersetzungen können nur die großen Parteien bestreiten, die durch das Sieb, welches die letzte Entwicklung für die Parteien bereitet gegangen sind.

*

Die politische Lage wird von Prälat Dr. Schreiber auf einer Kundgebung der Münsterschen Zentrumspartei eingehend gekennzeichnet. Wenn das Volk, so sagte er, die Auflösung als überflüssig verurteile, so hat es recht. Die Auflösung war etwas sehr Unnötiges. Aber das Gefühl darf nicht entscheidend sein. Wer sich abseits stellt, fördert den politischen Radikalismus, besonders die politische Stellung des Kommunismus. Es dürfte heute schon feststehen, daß diese kommunistischen Kreise noch stärker als bei den letzten Wahlen die Nutznießer der Auflösung sein werden.

Wir brauchten in der deutschen Politik die Wiederaufrichtung stärkerer, stabilerer Werte, aber in Fühlungnahme mit dem Volke. Die große Frage sei: Bringe diese Regierung Kraft, Mut und Geschick auf, die werktätigen Massen politisch an sich zu ziehen? Werde sie die große Mehrheit mit in die Verantwortung nehmen, um ein Kabinett der Tat zu werden? Prälat Schreiber widersprach der Darstellung des Reichskanzlers, daß der Reichstagspräsident ihn durch verfassungswidriges Verhalten an der Mitteilung des Programms gehindert habe. Er hätte auch nach der Abstimmung seine Rede halten können. Der Reichstagspräsident habe das Wort nicht zur Abgabe der Regierungserklärung sonder nzur Aufhebung des Reichstages verweigert, und zwar nur vorübergehend während der Abstimmung.

Die Frage, weshalb das Zentrum nicht der kommunistischen Tagesordnung widersprochen habe, beantwortete der Redner mit dem Hinweis, daß der deutschnationale Abg. Dr. Oberfohren seinerseits im Ausschuß den Widerspruch angekündigt, aber nicht im Plenum ausgesprochen habe. Dann gebe es in Geschäftsordnungsfragen keine Selbständigkeit einzelner Fraktionsmitglieder. Wenn die Fraktionsführung abwarte, bis Dr. Frick seinen Vertagungsantrag stellte, so habe sich das aus der Situation ergeben. Wir sind, sagte der Redner, keine Schupopatrouille des Kabinetts. Der Kanzler hatte uns im Unklaren über seine Absichten gelassen. Er habe die verantwortungsbereiten Gruppen des Parlaments nicht miteinander verbunden, sondern gegeneinander ausgespielt. Das Zentrum sei in der Tolerierung des Kabinetts sehr weit gegangen.

Am 11. August hätten die Abg. Joos und Bolz dem Reichskanzler erklärt, daß das Zentrum, wenn er ein Kabinett mit den Nationalsozialisten zustande brachte, dieses Kabinett zunächst tolerieren würden. Der Reichskanzler hätte aus Reichstag, Reichspräsident und Reichsregierung einen vollen Dreiklang der deutschen Politik schaffen müssen. Trotz sehr schwerer Fehler in der Politik des Reichskanzlers habe man sich ihm nicht entzogen, sei zweimaligen Einladungen zu Besprechungen sofort gefolgt. Aber zwischen dem 13. August und 12. September wurde das Zentrum nicht mehr um Besprechungen angegangen, obwohl solche wegen der gesamten Lage nötig gewesen wäre. Eine Partei, die so tief im Volk verwurzelt sei, wie das Zentrum, denke nicht daran, den Lakai des Herrenklub abzugeben. Das Zentrum werde sich nichts versagen, was die Nation und das Volk betreffe. Wenn es aber niemand rufe, gehe es seinen Weg. Deutsche Politik könne nicht von einer Herrenschicht geführt werden sondern sondern bleibe von der Mitarbeit eines seelisch interessierten und erwärmten Volkes abhängig.

*

Reichsminister a. D. Dr. Stegerwald gab dem Pressebüro Krauß, dem offiziösen Pressedienst der Zentrumspartei, eine Unterredung über die politische Lage. Auch er sagte, den allerbreitesten Zentrumskreisen wäre es am liebsten gewesen, wenn eine Uebereinstimmung zwischen dem Reichskanzler und den Nationalsozialisten zustandegekommen wäre. Die Zentrumspartei hätte bis zum nächsten Frühjahr eine solche Regierung ruhig tolerieren können. So habe sich die Zentrumspartei bis zum 13. August völlig zurückgehalten, als die Besprechung zwischen dem Reichskanzler und den Nationalsozialisten scheiterten. In dieser Situation seien patriotische, nicht parteipolitische Kreise an Dr. Brüning herangetreten, er möge mit nationalsozialistischen Führern über eine Notlösung Rücksprache nehmen.

Darüber kann, erklärte Dr. Stegerwald, keine Meinungsverschiedenheit entstehen, das jeder halbwegs sichtbare Notweg einer erneuten Reichstagsauflösung oder Diktatur vorzuziehen war.

Mit dem Wirtschaftsprogramm solle der freien Privatwirtschaft die letzte Chance gegeben werden, aus der gegenwärtigen Erstarrung herauszukommen. Gleichzeitig aber ein Kontingentierungssystem für Agrarprodukte einzuführen, sei unvereinbar wie Feuer und Wasser. Das gegenwärtig viele landwirtschaftliche Preise ein Unding seien, werde allgemein anerkannt. Aber es sei ausgeschlossen, daß ein einzelner Zweig der Wirtschaft zur Gesundung gebracht werden könne, solange die Gesamtwirtschaft krank sei. Der Redner widersprach der Annahme, daß von der Landwirtschaft her allein die deutsche Gesamtwirtschaft belebt werden könne. Von keiner Seite im Zentrumslager sei das Wirtschaftsprogramm der Regierung in Grund und Boden kritisiert worden. Auch die Kritik des Düsseldorfer Gewerkschaftskongresses richtete sich in der Hauptsache nur gegen den sozialpolitischen Teil des Programms. Die Regierung könne die Steuerscheine nicht wieder rückgängig machen, weil damit so viele Hoffnungen zerstört würden. Schließlich sei politische Beruhigung Voraussetzung für wirtschaftliche Belebung. Die Reichstagsauflösung werde keinen gemäßigteren sondern einen radikalisierten Reichstag bringen. Sie hätte deshalb unterbleiben müssen.

Ziel des Wahlkampfes sei eine willensstarke Staatsführung, die ausreichend mit Parlament und Volk verankert sei. Alle anderen Wege führten zu Experimenten, die das deutsche Volk schwer bezahlen müsse.

Die Verordnung über das Agrarprogramm.

Die Verhandlungen über die Kontingente.

Berlin, 27. Sept. (Eig. Meldung.) Blättermeldungen zufolge wird am Mittwoch eine Ministerialkommission unter Führung eines Beamten aus dem Reichsernährungsministerium die durch das Kontingentierungssystem betroffenen Länder besuchen, um mit den beteiligten Regierungen in direkte Verhandlungen über die Kontingente zu treten.

Der Bau des Hansakanals gesichert.

Osnabrück, 26. Sept. Der Zentralausschuß des Hansakanalvereins hielt in Osnabrück eine Tagung ab, an der zahlreiche leitende Persönlichkeiten der Landkreise des Ruhrgebiets, aus Osnabrück, aus den Hansestädten und aus der ganzen Provinz Hannover teilnahmen. Von amtlicher Seite wurde mitgeteilt, daß man eine sehr günstige Rentabilität erhofft und eine Verzinsung von fast 6 v. H. erwartet. Der Bau soll zu einer wesentlichen Belebung des Arbeitsmarktes in den nächsten Jahren dienen.

Man hofft, daß mit dem Bau im Frühjahr begonnen werden kann.

Wenn man das reiche Leben betrachtet, welches in Arbeitsbeschaffungsplänen entfaltet wird, muß man immer wieder bedauern, daß der Rhein—Aachen-Kanal nicht in die Pläne einbezogen wird. Hat der Kanalbauverein den Mut verloren?

Verbot der Reichsbannerzeitung verkürzt.

Berlin, 27. Sept. (Eig. Meldung.) Die Bundeszeitung des Reichsbanners, die auf vier Wochen verboten worden war, erscheint, dem „Vorwärts" zufolge, wieder am 6. Oktober. Das Verbot ist auf eine Woche abgekürzt worden.

Führertagung der deutschen Jugendverbände.

Berlin, 27. Sept. Der Reichsausschuß der deutschen Jugendverbände hält seine Führertagung mit Rücksicht auf die dann bevorstehenden Reichstagswahlen vom 23. bis 26. November. Sie soll sich mit dem Freiwilligen Arbeitsdienst und dem Reichskuratorium für Jugendertüchtigung beschäftigen. An dieser Tagung werden zum ersten Mal auch die Vertreter der Wehrjugend (Jungstahlhelm, Jungbanner Schwarzrotgold, Jungwehrwolf und Ordensjugend des Jungdeutschen Ordens) teilnehmen, die nach jahrelanger Hinauszögerung der Entscheidung dieser Tage in den Reichsausschuß aufgenommen worden sind. Durch eine schriftliche Abstimmung soll versucht werden, auch noch die nationalsozialistischen Jugendverbände, sowie eine Reihe weiterer kleinerer Bünde bis zur Novembertagung in den Reichsausschuß aufzunehmen. Die Aufnahme neuer Mitglieder setzt aber satzungsgemäß einstimmige Zustimmung aller bisherigen Mitgliederverbände voraus.

Die erste Geländesport-Schule.

Berlin. Die vom Reichskuratorium für Jugendertüchtigung vorgesehenen Geländesport-Schulen werden in Kürze eingerichtet. Die erste Geländesport-Schule ist bereits auf dem Truppenübungsplatz Altengrabow bei Magdeburg errichtet worden. Sie hat ferner das Berghotel dort gemietet, das für Unterkunfts- und Lehrzwecke umgebaut werden soll. Das Lager soll mit 200 Mann belegt werden.

Ab 1. Oktober Störungsschutz der Reichspost.

Die Funkhilfe beim Westdeutschen Rundfunk.

Am 1. Oktober wird im Rahmen der Neuorganisation des deutschen Rundfunkwesens die Reichspost selbst den Störungsdienst übernehmen. Wie bekannt, wurden die ersten Funkhilfen aus den Kreisen der Hörerverbände gebildet, wenn auch meist Fachleute, vor allem Techniker der Reichspost, die Helfer stellten. Beim Westdeutschen Rundfunk hat sich vor allem Studienrat Peter Brüls (Köln) darum verdient gemacht. Er war zuletzt Leiter der Bezirksfunkhilfe. Aus Anlaß der Veränderung gibt Studienrat Brüls in der „Werag" einen Ueberblick über die Entwicklung der Funkhilfe. 1929 wurde beim Westdeutschen Rundfunk 4680, 1930 schon 18 762, 1931 dann 21 991 und in den ersten 9 Monaten 1932 bisher 14 000 Störungsfälle bearbeitet. Als die Sender Aachen, Köln und Münster im Frühjahr 1932 stillgelegt wurden, hat die Westdeutsche Bezirksfunkhilfe durch einen eigens aufgezogenen Sonderdienst 20 814 Fälle bearbeitet, um den Hörern den Anschluß an den neuen Langenberger Sender einwandfrei zu ermöglichen. Ein hervorragendes Zeichen der Selbsthilfe der Funkvereine und des Kundendienstes beim Rundfunk.

Ab 1. Oktober wird sich der Rundfunkhörer, der über Störungen zu klagen hat, an das zuständige Postamt wenden. Der in den Funkhilfen bewährte Stab von Mitarbeitern wird in der Neuorganisation des Störungsdienstes erhalten bleiben. Erkennt auch die Reichspost grundsätzlich keine juristische Verpflichtung zur Sicherung eines störungsfreien Empfanges an — vor allem, weil er ja auch viel von den Apparaten selbst abhängt — so tut sie im Kundendienst alles, um den Hörern einen solchen Empfang zu erhalten.

Rußland erkennt die japanische Mandschurei nicht an.

London, 27. Sept. (Eig. Radiodienst.) „Times" meldet aus Tokio: Der japanische Botschafter in Moskau, Hirta, habe vor seiner Abreise nach Japan den stellvertretenden Außenkommissar Karachan zwecks Anerkennung des mandschurischen Staates durch die Sowjetregierung genau unterrichtet. Karachan hat nach Rücksprache mit seinem Kollegen erwidert, die Sowjetregierung beabsichtige, sogar einen Generalkonsul des mandschurischen Staates in Moskau zuzulassen, werde aber gegenwärtig eine volle Anerkennung des neuen Staates nicht geben.

Annahme des Waffenstillstandes durch Bolivien.

La Paz, 27. Sept. (Eig. Radiodienst.) Bolivien hat den von den neutralen Mächten vorgeschlagenen Waffenstillstand angenommen.

Der Bühnenvolksbund
veranstaltet zu wesentlich ermäßigten Preisen Besuche des Städtebundtheaters und der Düsseldorfer Oper.
Telefon 4292.

Wettervorhersage bis Mittwoch.

(Telegraphische Meldung des Observatoriums Aachen.)

Wechselnd bewölkt und Aufheiterung, aber noch nicht beständig. Neigung zu einzelnen gewitterhaften Schauern, sehr kühle Nächte. Die Temperaturen betrugen gestern 16,8 und 8,5 Grad.

Die Rede des Reichsernährungsministers:

Eine beschränkte Kontingentierung.

Versuch eines Kompromisses zwischen den Interessen des Binnenmarktes und des Exports. — Erleichterung der Zinsenlast. — Weiterer Vollstreckungsschutz.

München. Montag früh veranstaltete der Bayerische Landwirtschaftsrat eine von etwa 1000 Vertretern der Landwirtschaft aus dem deutschen Gau besuchte öffentliche Kundgebung, an der neben dem Reichsernährungsminister v. Braun der bayerische Innenminister und zahlreiche politische Führer Süddeutschlands teilnahmen. In der Eröffnungsrede betonte Geheimrat Mittermayer, die bayerischen Landwirte gehörten nicht zu denen, die jede Maßnahme der Reichsregierung von vornherein und ungesehen ablehnten. Sie seien vielmehr stets bereit, die Arbeit der Reichsregierung gerecht zu prüfen und an ihr mitzuwirken.

Nach weiteren Ansprachen hielt der Reichsernährungsminister seine angekündigte Rede über die geplanten Maßnahmen für die Landwirtschaft. Das Wirtschaftsprogramm, sagte er, enthalte nur wenige Maßnahmen, die unmittelbar die Landwirtschaft berühren. Er solle der industriellen Arbeitslosigkeit steuern, die sich in der mangelnden Kaufkraft und im ungenügenden Absatz landwirtschaftlicher Produkte widerspiegelt. Es sei das

Arbeitslosenproblem der Städte in hervorragender Weise auch ein agrarisches Problem.

Es ließe sich nachweisen, wie stark der Verbrauch an Milch, Butter, Käse, Obst und Gemüse durch mangelnde Kaufkraft zurückgegangen sei. Das Wirtschaftsprogramm habe also Wirkungen auf die Landwirtschaft, die nicht unterschätzt werden dürfen.

Jedoch sei die Not des Bauern nicht allein durch Kaufkrafterhöhung der Städter zu bannen. Unter der Fron untragbarer Zinsen und unter Schleuderpreisen der Erzeugnisse des Weltmarktes könne der Bauernstand auf die Dauer unserer Nahrungsfreiheit nicht gewährleisten und die Stärke wiedererlangen, die ihn zum Käufer der heimischen Industrieprodukte mache.

Das Absinken unserer Veredelungswirtschaft sei nicht zuletzt eine Folge der

einseitig auf Förderung der Exportindustrie bedachten Handelspolitik der Zeit nach der Inflation.

Sie habe durch Bewilligung zahlreicher Herabsetzung landw. Zölle Zugeständnisse anderer Länder auf industriellem Gebiete erreicht. Die Folge war die Ueberflutung des inländischen Marktes in ausländischen Agrarprodukten. Die Uebererzeugung von Getreide in der Welt führte zum Preisverfall des Getreides auf dem Geldmarkt. Dann aber beseitigte man die Getreidezollbindungen. Deutschland konnte nunmehr in der Versorgung mit Brotgetreiden seinen eigenen Bedarf decken und gewann auch in der Futtergetreideversorgung ein früher nicht für möglich gehaltenes Maß von Unabhängigkeit.

Leider habe man die gleichen durchgreifenden Maßnahmen nicht auch bei der Veredelungswirtschaft, Viehprodukte, Gemüse und Obst, getroffen. Andere Länder hätten das schon lange getan. Die Preiszusammenbrüche auf dem Weltmarkt haben bei fast allen Ländern der Welt große Absperrungsmaßnahmen hervorgerufen. Diese verstärkten den Druck auf den ungeschützten deutschen Markt wesentlich. Dabei machen die

Verkaufserlöse für Vieh und Viehprodukte in Deutschland allen 3½ Mal soviel aus wie die von Getreide und Kartoffeln zusammen.

Also genüge eine vernünftige Regelung der Getreidepreise allein nicht. Weite Gegenden Deutschlands sind auf Viehwirtschaft angewiesen. Der Index für Vieh steht auf 68 Prozent des Friedenspreises, der für landwirtschaftliche Bedarfsartikel (ohne Düngemittel) dagegen noch auf 110, der Bekleidung auf 115,3, der Soziallasten auf 300 Prozent der Vorkriegszeit. Das müsse zum völligen Zusammenbruch des größten Zweiges der Landwirtschaft führen, oder, was man bereits in diesem Jahre bemerkt habe, zum verzweifelten Versuch, von der Vieh- zur Getreidewirtschaft überzugehen. In einem südwestlichen Gebiet sei die Anbaufläche für Roggen auf 26 Prozent gegen das Vorjahr gestiegen. Eine Ueberproduktion an Getreide macht es nur mit erheblichen Reichszuschüssen möglich, die Preise auskömmlich zu halten.

Der Minister widersprach dem

Fanatismus, zu glauben, man könne das deutsche Volk auf die Dauer allein aus der Ausfuhr erhalten und billige Nahrungsmittel einführen.

Wir könnten die Ausfuhr nicht in der Hand haben, wie der Rückgang unserer Ausfuhrwerte von 14,5 Milliarden im Jahre 1929 auf 6,5 Milliarden 1932 beweise. Er schätze die Bedeutung der Ausfuhr für die Beseitigung der Arbeitslosigkeit sehr hoch ein, wünsche ihre Steigerung, aber sie könne nicht auf Kosten der Landwirtschaft erreicht werden.

Die Reichsregierung beschloß deshalb, die Uebereinfuhren, deren wir in Zöllen nicht Herr werden, durch Kontingentierung folgender Erzeugnisse fernzuhalten: Verschiedene Sorten Kohl, Tomaten, Zwiebel, Schnittblumen, Tafeltrauben, die wichtigsten Sorten Obst, Nadelschnitt- und Papierholz, Schlachtrinder, Speck und Schmalz, Butter (vorbehaltlich besonderer Verhandlungen mit anderen Ländern) Käse, Karpfen, Erbsen, Reisabfälle.

Für diese Erzeugnisse seien

bereits bestimmte Kontingentsätze festgelegt,

zu deren Veröffentlichung man in den beteiligten Ländern in Verbindung getreten sei. Größtmögliche Beschleunigung sei nötig. Die mitgeteilte Liste stelle

keine lückenlose Kontingentierung

dar, werde aber von der Reichsregierung betrachtet als die

Einleitung einer Handelspolitik, die bei aller Rücksicht auf die Ausfuhrindustrie auch der deutschen Landwirtschaft wieder einen Platz an der Sonne verschafft.

Sie sei sich auch bewußt, daß mancher ausländische Produzent dieser Beschränkung seiner Einfuhr nach Deutschland mit Ablehnung gegenüberstehe. Aber es gehe nicht an, daß deutsches Gemüse auf den Komposthaufen geworfen werde, weil Auslandsware es unverkäuflich mache. Die verzweifelte Lage des Weinbaues wäre durch eine Kontingentierung derzeit nicht behoben worden. Hier solle eine großzügige Erntefinanzierung und Regulierung der alten Winzerkredite helfen.

Zwar sei die Schuldenlast der Landwirtschaft 1932 um etwa 6 Milliarden geringer als 1913, aber im letzten Jahr allein war seine Zinsenlast um 200 Millionen größer gewesen als vor dem Krieg. 1924/25 nahmen die Zinsen dafür 26,3 Prozent der Verkaufserlöse in Anspruch, 1931/32 dagegen 13,10 Prozent. Die deutsche Landwirtschaft hat in jedem der drei Jahre 1,2 Milliarden zugesetzt. 60 Prozent des Kleinbesitzes, 70 Prozent des Mittelbesitzes, 80 Prozent des Großbesitzes haben die Zinsen aus der Substanz bezahlt.

Im letzten Teil seiner Rede behandelte der Reichsminister sodann eine zweijährige Zinsstundung für landwirtschaftliche Hypotheken, von der die Pfandbriefe ausgeschlossen sind. Auch für Besitzer und Pächter landwirtschaftlicher Grundstücke wird ein Vollstreckungsschutz mit Vermittlungsverfahren beim Amtsgericht und Behütung vor Zugriffen während dessen dreimonatiger Dauer eingerichtet. Wir kommen auf den Schluß der Rede noch zurück.

Genfer Tagung und englische Kabinettskrise.

de Valera kritisiert den Völkerbund.

Außenminister Simon reist plötzlich nach London ab.

Genf. Gestern vormittag eröffnete der derzeitige Ratspräsident de Valera (Irland) mit einer höchst freimütigen Rede die Vollversammlung des Völkerbundes, in der er die mangelnden Fortschritte in der Abrüstungskonferenz kritisierte. Der Völkerbund könne nicht von Lobsprüchen und Kundgebungen leben. Es gebe eine öffentliche Meinung. Man werfe dem Völkerbund vor, daß er an der Existenzfrage der Nationen vorbeigehe und daß keine Gleichberechtigung unter den Völkern bestehe. Solche Anklagen ließen sich nicht mit dem Hinweis auf Akten und Berichten abtun. Zum Präsidenten der Vollversammlung wurde der Grieche Politis gewählt, der im Gegensatz zu de Valera dem Völkerbund einige guten Seiten abzugewinnen suchte.

Gestern abend fand eine Besprechung des englischen Außenministers Simon mit Herriot statt, die dreiviertel Stunden dauerte. Dann verließ der englische Außenminister in größter Eile das Hotel, um sich zum Bahnhof zu begeben. Er ist Führer der Simon-Liberalen und muß sich zur heutigen wichtigen Sitzung des Kabinetts in London begeben. Es ist durch die Meinungsverschiedenheit zwischen den liberalen Gruppen über die Wirtschaftspolitik mit einer Kabinettskrise zu rechnen, die möglicherweise zur Umbesetzung einiger Ministerposten und zum Ausscheiden Simons aus dem Amte führen kann.

„Giornale d'Italia" zu Herriots Rede.

Rom. Unter der Ueberschrift „Waffen und Reden" bespricht „Giornale d'Italia" die Rede des französischen Ministerpräsidenten Herriot, die von der gesamten Pariser Presse als äußerst glücklich bezeichnet wird. Das Blatt schreibt u. a.: Der französische Ministerpräsident versichert, daß sein Land im Geiste des Völkerbundes lebe, für den alle Völker gleich sind. Er sagt aber nicht, daß Frankreich inzwischen immer höhere und drohendere Schranken zollpolitischer und militärischer Art gegen einige Nachbarländer, die ebenfalls die ersten Plätze im Völkerbund einnehmen, aufrichtet. Er verweist auf die neuen deutschen Jugendformationen und vergißt die schon gegründeten und operierenden Formationen der Sokol in der Tschechoslowakei und Serbien, die militärischen Funktionen haben. Er unterläßt es, uns mit der nötigen Klarheit zu sagen, wie das ungeheure Anwachsen der militärische Ausgaben Frankreichs zu einer Rüstungseinschränkung zu führen vermag. Schließlich spricht er von der französischen Besorgnis wegen der deutschen Forderungen, unterläßt es aber, festzustellen, ob nicht mit mehr Grund eine derartige Besorgnis anderer Nationen gegenüber Frankreich gerechtfertigt sein könnte.

Abrüstungsarbeiten bis 10. Okt. vertagt.

Genf. Das Büro der Abrüstungskonferenz trat gestern nachmittag zu einer kurzen Sitzung zusammen, in der beschlossen wurde, die Arbeiten vorläufig bis 10. Oktober zu unterbrechen. Henderson teilte mit, daß der Vorsitzende des Luftfahrtausschusses, de Madriaga, beauftragt worden sei, bis zur nächsten Sitzung einen Bericht über das Verbot der Luftangriffe gegen die Zivilbevölkerung und über Kontrollmaßnahmen für die Zivilluftfahrt vorzulegen. Bekanntlich hatte in der letzten Sitzung des Büros de Madriaga darauf hingewiesen, daß die Behandlung dieses Planes durch die Abwesenheit Deutschlands erschwert sei. Henderson erklärte daß er inzwischen eine Unterredung mit dem deutschen Außenminister gehabt habe, und daß er damit rechne, Frhr. von Neurath noch einmal in diesen Tagen zu sprechen. Er hoffe, daß diese Unterhaltung die Behandlung der Frage erleichtern werde.

„Deutsche Aufrüstung" im Saargebiet.

Wie Märchen entstehen.

Saarbrücken, 27. Sept. Das in Lothringen erscheinende Blatt des französischen Bergwerkssepertismus in der Saar, die unter Ausschluß der Oeffentlichkeit erscheinende „Chronik", bringt aus Stoffmangel phantasiereiche Berichte über eine unter den Augen des Völkerbundes erfolgende Aufrüstung und militärische Ausbildung im Saargebiet, wie sie von den Schützenvereinen und Jägervereinen betrieben werde. Diese soll darin bestehen, daß diese Vereine Uebungen im Kleinkaliberschießen veranstalten. Bei der Bedeutungslosigkeit des erwähnten Blattes wäre es kaum der Mühe wert, diese Dinge überhaupt zu erwähnen, wenn nicht der „Matin" diese Berichte unter entsprechender Ausschmückung seinen Lesern vorsetzte.

Da liest man auf einmal schon von militärischen Vereinen im Saargebiet, die regelmäßige nächtliche Manöver abhielten. Jeder Ort im Saargebiet besitze einen solchen Schützenverein, der mit Kriegsmunition Uebungen abhalte. An Geld sei kein Mangel. Das werde aus Berlin bereitwilligst zur Verfügung gestellt. In Saarbrücken gäbe es ein Büro mit entsprechenden Anweisungen von Berlin, das diese ganze Arbeit zu organisieren habe.

Das Reizvolle ist, daß die Uebungen im Kleinkaliberschießen von der Regierungskommission ausdrücklich erlaubt sind, und zwar ist dafür ein Franzose, Ministerialdirektor Heimburger zuständig, der auf Grund seiner bisherigen Tätigkeit sicher über den Verdacht erhaben ist, die französischen Belange im Saargebiet nicht hundertprozentig wahrzunehmen.

Die Aemterzusammenlegung kommt.

Landrat Huttrop (Wipperfürth) Zusammenlegungs-Kommissar.

Berlin. In der Frage der lange geplanten Aemterzusammenlegung in Rheinland und Westfalen wird nunmehr zur Durchführung geschritten. Zunächst kommt das Rheinland an die Reihe, weil hier durch die Zersplitterung der Aemter die meiste Arbeit zu leisten ist. Die Zusammenlegung soll so gefördert werden, daß die Arbeit am 1. April kommenden Jahres beendet ist.

Die preußische Staatsregierung hat den Landrat Huttrop, der zurzeit noch an der Spitze des am 1. Okt. d. J. zum Kreis Mülheim-Land kommenden Kreises Wipperfürth steht, mit dem Kommissariat der Zusammenlegung der Aemter in Rheinland und Westfalen betraut.

Es ist beabsichtigt, die durch die Zusammenlegung der Aemter entbehrlich werdenden Bürgermeister, Rentmeister und sonstigen Beamten durch eine Fürsorgestelle betreuen zu lassen, die in der ähnlichen Weise aufgezogen werden soll wie die Stelle für die aus der Kreiszusammenlegung entbehrlich gewordenen Beamten. Die Landgemeinden verpflichten sich, den Ersatz für frei werdende Stellen nur aus Beamten dieser Fürsorgestelle zu besetzen, bis sie untergebracht sind.

Der Kanzler in den ostpreußischen Notstandsgebieten.

Königsberg. Wie die Königsberger Allgemeine Zeitung aus Insterburg meldet, unternahm der Reichskanzler mit seiner Begleitung gestern nachmittag eine Fahrt durch die ostpreußischen Notstandsgebiete. Am Abend fand eine Besprechung auf dem Gut Wittgirren statt, an der außer dem Kanzler der stellvertretende Oberpräsident der Regierungspräsident von Gumbinnen sowie zahlreiche Landräte teilnahmen. Der Kanzler stimmte mit den anderen Herren darin überein, daß ein Notstand der bereisten Gebiete auf Grund der Berichte und der persönlichen Eindrücke anzuerkennen sei. Der Kanzler gab die Zusicherung, alles zu versuchen, um die notwendigen Mittel für eine Hilfsaktion zu beschaffen.

Nationalsozialistische Koalitionsfreundlichkeit in Bayern.

München. Das Kreisorgan der oberbayerischen Nationalsozialisten „Die Front", hatte am 17. September einen Artikel veröffentlicht, der für eine Koalition mit der Bayerischen Volkspartei eintrat. In dem Artikel hieß es u. a., wenn die Reichsführung mit fast verbundenen Augen das Herannahen des Unheils nicht sehe, müsse von den Ländern aus geschehen, was nur möglich sei. Wer bis zum heutigen Tage noch nicht bis in die letzte Faser seiner Seele Föderalist gewesen sei, müsse es jetzt werden. In Bayern sei der Konflikt zwischen der nationalsozialistischen Fraktion und dem Landtagspräsidenten so gut wie beigelegt. Das Dritte Reich werde von den Ländern aus gebaut werden müssen.

Die „Augsburger Postzeitung" nimmt zu diesem Artikel heute Stellung und erklärt u. a., die Bayerische Volkspartei begrüße jede Unterstützung, die sie in ihrem Kampfe um die Länderrechte finde. Wenn die Nationalsozialisten sich hinsichtlich der Reichsreform auf den Boden der bayerischen Denkschriften und der Haltung des Ministerpräsidenten Dr. Held stellten, werde das der Bayerischen Volkspartei nur willkommen sein.

Eine böse Entgleisung.

Königsberg. Die Verschmelzung des Zentralverbandes Deutscher Kriegsbeschädigter mit dem Reichsverband, dessen Gesicht politisch nie klar war, scheint nicht ohne unangenehme Folgen zu sein. Reichsverband und Zentralverband hielten hier einen Gautag ab, auf dem der aus dem Reichsverband hervorgegangene nunmehrige Schriftführer des gemeinsamen Verbandes, Riemer (Berlin), über die Lage sprach. Er sagte, daß durch die Regierung Papen entgegen der Erklärung Hindenburgs, der keine Senkung gewünscht hatte, doch die Kriegsopfer durch Notverordnung in ihrem kärglichen Dasein noch mehr geschädigt worden seien. Die Regierung habe dem Herrn Reichspräsidenten gegenüber nach dem Motto gehandelt: „Wie sage ich es meinem Kinde?" Nach diesen geschmacklosen Worten verließen die Behördenvertreter entrüstet den Saal. Die Abgeordneten des Landesverbandes Ost- und Westpreußen des Zentralverbandes deutscher Kriegbeschädigter und Kriegerhinterbliebenen erklärten geschlossen: Mit den Ausführungen des Referenten Riemer habe man nichts zu tun und rücke von ihnen mit aller Entschiedenheit ab. „Wir bedauern, daß in Verbindung mit dem Herrn Reichspräsidenten von Hindenburg Aeußerungen gemacht wurden, die in ihrer Art von uns als Kriegsbeschädigte aufs schärfste zurückgewiesen werden." Der Versammlungsleiter des Reichsverbandes hielt es nicht für nötig, den Ausdruck des Redners zu rügen.

Aus der Stadt Neuß

Dienstag, 27. September 1932 — Neuß-Grevenbroicher Zeitung — Jahrgang 59 – Nummer 266

Ein Besuch im Berufsforschungs-Institut:

Maschinen enthüllen die Seele.

Intelligenz- und Strukturprüfungen. — Der ausgezeichnete Charakter. — Menschentypen bestimmen die Völker. — Der Typ und das Leben.

Das Lehrerkollegium der Hilfsschule besuchte gestern unter Führung von Rektor Theisen das Provinzialinstitut für Arbeits- und Berufsforschung im Ständehaus zu Düsseldorf, wo die Leiter des Instituts, die Herren Dr. Schulz und Dr. Schmieder, in anerkennenswerter Weise über die reichhaltigen Aufgaben dieses Instituts aufklärten und vor allem praktische Vorführungen aus ihrem Arbeitsgebiet machten. Dieses Institut arbeitet nach der Methode des Marburger Psychologen Prof. Jaensch und hat damit große Erfolge. Es ist wohl nicht zuviel, zu sagen, daß die Forschungsmethode dieses Instituts vorbildlich ist und ganz neue Wege geht. Wenn man die Ausdehnung der Arbeiten und ihre neuen Möglichkeiten auf sich wirken läßt, muß man sich fragen, weshalb es nicht Mittel gibt, diese für das praktische Leben des Einzelnen wie auch der Gesellschaft bedeutsame wissenschaftliche Forschung durch regelmäßige Veröffentlichungen allen Berufen und Kreisen zugänglich zu machen. Alles Neue hat seine Hemmnisse.

Das Institut greift nämlich bereits wesentlich über die Aufgaben hinaus, die sein Name nennt. Ursprünglich hatten diese Institute den Zweck, bei Schülern, Abiturienten und Studenten die Anlagen und Neigungen festzustellen. Hinzu traten bald die Untersuchungen der Tauglichkeit für gewisse Berufe, wie z. B. Verkehrsberufe. Dann kam man darauf, Anormalitäten der Intelligenz festzustellen. Ueber die Untersuchung der Nerven zur Prüfung der gesamten „Struktur" eines Menschen war nur ein weiterer Schritt. Heute ist das Institut mitten in der Charakterologie selbst drin. Vielleicht etwas laienhaft und übertrieben ausgedrückt: Es unternimmt mit Maschinen eine feine Feststellung des Charakters der Menschen. Es ist natürlich mehr dabei im Spiel: Eine lange Erfahrung in der seelischen Beurteilung, ein Zusammenwirken von mehreren Prüfungen, die Ausscheidung erkannter Fehlermöglichkeiten.

Fragebogen über das Milieu pp. geben die Grundlage. Dann wird die Intelligenz geprüft: Durch den sog. Lückentext, ein Schriftstück mit bestimmten Sätzen, deren fehlende Worte auszufüllen sind. Aeußerst interessant waren die Beispiele, die Herr Dr. Schmieder über das Verhalten der verschiedenen Kinder dabei und seine Ausdeutung bot. Da verrät sich der anschauliche oder organisatorische Mensch durch die Art und Weise, wie beide Münzstücke mit Nummern von 50 bis 150 zurechtlegen, um sie beim Aufruf gleich zur Hand zu haben. Metallkonstruktionen müssen zusammengesetzt werden, und an der Art des Vorgehens entlarvt sich die technische Begabung oder Nichtbegabung. Ueber ein Nagelbrett muß ein Bindfaden nach Vorlage kompliziert gewunden werden. Die Methode und Schnelligkeit entlarvt denjenigen, dier intuitiv vorgeht, und denjenigen, der es mechanisch tut. Aehnlich ist der Versuch mit dem feststehenden Bleistift, mit dem zwischen den Linien einer hin- und herzuschiebenden Zeichnung auszufüllen ist. Der Großzügige, der Genaue und der Aengstliche werden sich hier voneinander unterscheiden.

Noch interessanter aber waren die Strukturprüfungen, die nachgerade ganz neue Gebiete der Forschung eröffnen. Der Ergograph ist eine Rolle, auf der sich Kurven abzeichnen, welche ein gewisser anstrengender Handgriff einträgt. Sinken diese gleichmäßig ab, so hat man es mit anderem Charakter zu tun als wenn die Kurven sehr ungleichmäßig verlaufen. Hier offenbaren sich ganz bestimmte Typen. Der Raummangel gestattet uns nicht, darauf näher einzugehen. Man könnte ganze Artikel darüber schreiben, wie sich der Nationalcharakter eines Volkes, bestimmt durch die wesentlichen oder vorherrschenden Einzeltypen, so verstehen und eingliedern läßt. Es gibt eine Psychologie, die sich an Maschinen feststellen läßt. Natürlich müssen stets mehrere Versuche zusammenwirken, um ein Bild zu geben. Jedenfalls stimmte eine Charakterologie, die die Herren mehreren Besuchern auf Grund ihrer Haltung an den Instrumenten gaben, genau, überraschend genau.

Dr. Schulz konnte als Sportkenner interessante Kurven von Sportlern der verschiedensten Art vorzeigen und gab auch eine Analogie des deutschen Verhaltens im internationalen Sport, die außerordentlich einleuchtet. Aus den Kurven läßt sich ableiten, daß der Deutsche durch Idealismus, Heimatgefühl, Verantwortungsgefühlen für eine Allgemeinheit „Belastungen" für die sportliche Höchstanstrengung mit sich bringt, die andere nicht haben. Die letzte Olympiade war dafür bezeichnend. Hier hört man es vom wissenschaftlichen Standpunkt aus.

Von da, sagt man sich, bis zur Erforschung der Massenpsychose, zur Verwertung der Ergebnisse für Politik, Wirtschaft, Sport, Kunst und Leben, ist nur ein logischer Weg. Ueber dieses Thema schlossen sich interessante Unterhaltungen zwischen den Besuchern und den Institutsleitern an. Man hatte den Eindruck, daß es kein Gebiet gibt, welches nicht von diesen Untersuchungen gewinnt. Nach ihrer seelischen Struktur lassen sich Typen von Menschen aufstellen. Sie haben im Institut bestimmte kurze Bezeichnungen und kennen den labilen, den geschlossenen Typ u. a. Werturteile sind es nicht, denn jeder Typ hat seine Vorzüge und Schattenseite, wie das Leben zeigt. Von den Typen werden die Völker bestimmt. Die französische Marianne, der deutsche Michel, John Bull haben einen typischen Sinn, der aus den Einzelmenschen entsteht. Kenntnis dieser Typen und ihrer Behandlung braucht die Politik. Manches sähe anders aus, würde anders angepackt, es wäre mehr Sachlichkeit und Verstehen, wenn man auf diesen Kenntnissen fußen würde. Die Geschichte arbeitet als große Schöpfungsaufgabe mit diesen Typen. Geschichte entsteht aus ihnen. So denkt man, wenn man solche Untersuchungen hört. Nichts ist ohne Grund. „Verstehen lernen" nannte Dr. Schulz das große praktische Ziel derart psychischer Untersuchungen. In diesen Untersuchungsmethoden begegnen sich Ethik und seelische Struktur, weshalb auch der Ethiker ihnen Beachtung schenken sollte.

Herr Rektor Theisen dankte den Herren für ihre mehr als dreistündigen Bemühungen. Es war ein interessanter Besuch, der weit mehr gab, als man in Unkenntnis der Dinge von einem Berufsforschungsinstitut erwarten zu können glaubte. Alle Berufe und Zweige des öffentlichen Lebens sollten dem Wollen des Instituts Beachtung schenken.

Vor neuer Winterarbeit des KKV. „Novesia".

Der kath.-kaufmännische Verein „Novesia" hat seinen Mitgliedern dieser Tage ein umfangreiches Winterprogramm überreicht, das wieder einmal Zeuge dafür ist, daß der KKV. auch im kommenden Winter seinen Mitgliedern und Freunden eine große Zahl von Veranstaltungen bietet. Es ist schon richtig, wie es im Geleitwort des Winterprogramms heißt, daß die heutige wirtschaftliche und politische Lage gerade den kath. Kaufmann vor Entscheidungen stellt, die für den Einzelnen nicht leicht sind. Und in der KKV.-Gemeinschaft sollen die Mitglieder auf Grund ihrer Weltanschauung eine starke Stütze finden, wenn sie gewillt sind, in Verwirklichung des Gedankens in gemeinsamer Arbeit Mittel und Wege zu suchen, um die Zeitnöte zu überwinden. Von dieser Erwägung ausgehend sind in diesem Winterprogramm neben den üblichen geselligen Veranstalkungen eine große Anzahl von Vortragsabenden vorgesehen, die den Gedanken „der KKV. zur Verwirklichung der berufsständischen Ordnung, von Wirtschaft und Gesellschaft nach der Enzyklika quadragesimo anno", zur Grundidee haben, und so ruft denn die altangesehene „Novesia" wieder einmal zur Tat und bittet ihre 700 Mitglieder um tatkräftige Mitarbeit, um die Dinge im wohlverstandenen Interesse des Einzelnen und darüber hinaus im Interesse für Volk und Vaterland meistern zu können.

Die Reihe der Vortragsabende wird morgen durch eine gemeinsame Veranstaltung des Stammvereins, Jungmännerringes und der Jugendabteilung eingeleitet. An diesem Abend spricht Oberbürgermeister Henrichs über „Die Selbstverwaltung in der Krise". Am 12. Oktober wird die Einführung in die eigentliche Winterarbeit vorgenommen. An diesem Abend spricht Oberpfarrer Hugo Liedmann über die praktische Durchführung des Winterprogramms und Dr. Klösters von der Verbandsleitung in Essen über das Thema „Der KKV. und die neue Zeit".

Des weiteren finden wir eine große Anzahl von sehr aktuellen Themen an den dann folgenden Vereinsabenden wie z. B. „Parität als seelische Haltung", „Die soziale Gerechtigkeit", „Können wir noch Berufsgeist und Berufsfreude haben" und viele andere einschlägige Themen mehr.

An anderen Vortragsabenden gibt es noch viele interessante Veranstaltungen. So spricht u. a. im Laufe des Winters Pfarrer Krupp (Mülheim) über die Türkei, Albert Sonntag (Bonn) über „Mit Graf Zeppelin nach Südamerika", Studienrat Dr. Watermann über „Alt Heidelberg in Kunst und Dichtung", Hafendirektor Dr. Nagel über „Der Neußer Hafen und die niederrheinischen Häfen", Oberstudienrat Weisweiler über „Probleme der modernen Sternenkunde", und der Heimatdichter J. Brocker (Krefeld) wird einen Heimatabend mit Liedern und Volkstänzen abhalten.

Außerdem finden wir noch eine Anzahl angesehener Referenten auf dem Winterprogramm, wie Rektor Faßbender, Verbandsdirektor Wages, Rektor Menniken, Chefredakteur Dr. Heinr. Staab, Rechtsanwalt Dr. Adolf Flecken, Rektor Thomae, Stadtv. Kreuels, Dr. Heinemann u. a. mehr.

Auch der Jungmännerring und der Jung KKV. „Novesia" haben gleichzeitig ein umfangreiches Winterprogramm herausgegeben, die alle Zeuge davon sind, wie ernst es dem kaufmännischen Verein mit seinen Aufgaben, seinen Pflichten und seinem Willen ist.

Stadt-Nachrichten

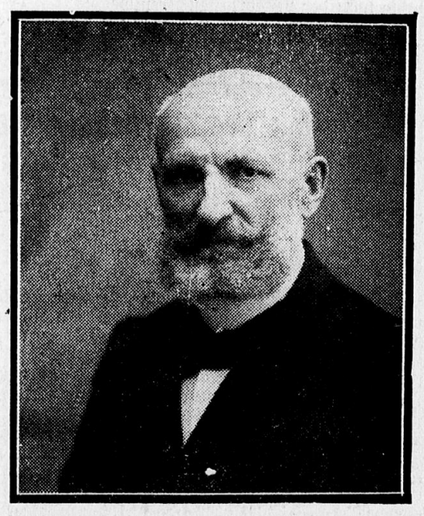
Neuß, 27. September 1932

Die letzte Fahrt der „Nyborg".

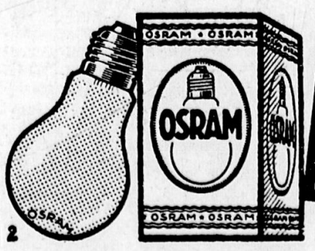
Nach dem heutigen Abschluß unseres Romans bringen wir eine Erzählung „Die letzte Fahrt der Nyborg". Sie stammt aus der Feder des holländischen Schriftstellers Jan Slauerhoff und wurde von Rudolf Lonnes (Neuß) übersetzt. Wir hatten den Uebersetzer um einige Worte der Einführung in das interessante Werk gebeten. Dieser Bitte ist Rudolf Lonnes nachgekommen; er schreibt uns über Werk und Dichter:

„Der Dichter Jan Slauerhoff stammt von einer holländischen Nordseeinsel und nie konnte er das alte Seefahrerblut, das noch in ihm steckt, verleugnen. Zwar studierte er Medizin — und was ist er geworden: Schiffsarzt. Und als Schiffsarzt hat er sich in der ganzen Welt herumgetrieben. Indien, China, Japan und Südamerika sind ihm nicht unbekannt und noch mehr, sie lassen ihn nicht mehr los. Sitzt Slauerhoff in Europa, dann muß er die Feder führen und ins kleinste berichten, was er dort gesehen und erlebt hat, und sein Unterbewußtsein bereitet schon wieder die neue Ausfahrt vor. Die Erzählung „Die letzte Fahrt der Nyborg" ist einer Novellensammlung „Schaum und Asche" entnommen. Diese Erzählung ist das Erleben: Ostasien. Und schon wieder hat Slauerhoff dieses Thema unter der Feder; denn gestern schreibt er mir ungefähr so: „Ich begreif nicht gut, was ich mit den Korrekturbogen zu „Das verbotene Reich" (ein China-Roman) tun soll. Dir schicken oder sofort dem Verlag? Du würdest mir noch einen größeren Gefallen tun, wenn Du mein Javadrama „Jan Pietersz Coen" übersetztest. Meine Ueberarbeitung von „So ist das Leben in China" war dem Verleger noch nicht gut genug. Aber ich weiß, Du bist zähe. Ich fahre in einigen Tagen nach ... Afrika, natürlich als Schiffsarzt." Auf das Werk Slauerhoffs sind in den Niederlanden aller Augen gerichtet. Denn seine ersten Lyrik- und Prosaproben besaßen schon die Kraft und das Ausmaß nicht Felix Timmermanns,

Hohes Alter.



Heute feiert Schuhmachermeister Leonhard Trebels, Kamillianerstraße 12, seinen 81. Geburtstag. Er ist der älteste Schuhmachermeister von Neuß und war lange Jahre Vorsitzender des Crispinusvereins. Sein Handwerk übt er schon 50 Jahre selbständig aus.



Wenn Sie OSRAM-LAMPEN kaufen, erhalten Sie den vollen Gegenwert für Ihr Geld.
An Licht sparen ist falsch, denn elektrisches Licht ist billig.

OSRAM

40 und 60 Watt sind die begehrten OSRAM-Typen.

aber alle Timmermännekens, deren Zahl in Holland und Flandern und auch schon in Deutschland sich breit und wichtig machte, wieder aus dem Tempel der echten Literatur zu vertreiben, und es sieht aus, als wolle in dem kommenden Werke Sfauerhoffs der Geist des Fliegenden Holländers eine wortliche Verkörperung suchen."

Mehr Schutz den Neußer Grünanlagen!

Man schreibt uns: Die Wege und Rasenplätze in den Anlagen des nördlichen Stadtteils, besonders am Jostensbusch, werden von jungen Leuten mit Vorliebe zum Radfahren benutzt. An einigermaßen schönen Tagen ist das Treiben daselbst unhaltbar. Sie kennen keine Rücksicht auf die Spaziergänger und die, die tagtäglich die Wege benutzen; sie fahren drauf los, als befänden sie sich auf einer Rennbahn. Die Mahnungen älterer Leute werden mißachtet. Bei Zurechtweisungen erdreisten sie sich sogar zu groben und nichtsnutzigen Entgegnungen. Wieder andere klettern aus Zeitvertreib auf die Bäume oder beschädigen die Anpflanzungen durch Abreißen von Zweigen. Die ständige Unterhaltung der Anlage kostet Arbeit und Geld. Wo bleibt hier der Schutz? Oder soll der Jostensbusch der Verwahrlosung preisgegeben werden? Früher ließ sich ab und zu ein Aufseher sehen und da gab es noch Ordnung. Ausgelassenheiten kamen fast gar nicht oder nur selten vor. Auf alle Fälle wäre es angebracht, daß man sich an maßgebender Stelle mit der Sache befaßt und dem bei der noch in den Kinderschuhen steckenden Jugend sich leider schon bemerkbar machenden Zeitgeist eine gewisse Einschränkung auferlegt. Auch dürfte die Schule belehrend auf sie einwirken, wofür die Grünanlagen da sind, wie man sich darin zu bewegen und vor der Oeffentlichkeit zu benehmen hat.

Autoräuber in der Klemme.

Die Neußer Kriminalpolizei stellte sie.

Gestern nachmittag wurde die Neußer Kriminalpolizei benachrichtigt, daß eine Gesellschaft von fünf Männern, die in Elberfeld einen Autoraub begangen hatten, über die Hammer Eisenbahnbrücke auf Neußer Gebiet gekommen seien, nachdem sie — verfolgt — den geraubten Wagen in Hamm hatten stehen lassen. Die Bande wurde von den Beamten alsdann in das Gelände der Hafenbrücke abgedrückt, wo ihnen keine Möglichkeit mehr gegeben war, über diese besetzte Brücke zu entkommen. Mit vorgehaltenem Revolver erfolgte alsdann die Verhaftung. Die Verhafteten wurden in das Düsseldorfer Untersuchungsgefängnis eingeliefert.

*

„Mein Leopold" im Gesellenverein. Die Spielschar des Kath. Gesellenvereins führt am kommenden Sonntag, abends 8 Uhr im großen Saale des Gesellenhauses das Volksstück „Mein Leopold" auf. Dies Volksstück bezieht seine Handlung mitten aus dem Leben. Ueberall, wo dieses Stück noch aufgeführt worden ist — auch im Film hat es seinen großen Kreis gehabt — hat es Erfolg gezeitigt und wird auch in Neuß großen Anklang finden. Der Eintrittspreis ist der Zeit entsprechend für Nichtmitglieder auf 60 Pfg., für Mitglieder auf 40 Pfg. gesetzt. Karten sind im Vorverkauf an den Plakataushängen und beim Hausmeister des Gesellenhauses zu haben.

Theaterabend im Arbeiterverein St. Dreikönigen. Der katholische Arbeiterverein der Pfarre St. Dreikönigen veranstaltete im Gesellenhaus einen eindrucksvollen Theaterabend. Der Präses, Kaplan Puhl betonte in seinen Einleitungsworten, daß man gerade heute die Geselligkeit pflegen müsse. Unter Leitung von Panzer wurde dann das Volksschauspiel „Lebensstürme" von F. J. Schare aufgeführt. Das Doppelquartett „Rheinklänge" unter der Leitung von Weißenbrunn trug zu einer angenehmen Ausgestaltung des Abends bei.

Der Familienabend bei den Neußer gedienten Artilleristen fand am Samstag mit der Monatsversammlung bei Bollig statt. Auch die Familienangehörigen waren eingeladen, so daß sich ein recht gemütlicher Abend entwickelte. Der Vorsitzende, Herr Anton Schulenberg, begrüßte alle Kameraden und Gäste. Er gedachte eingangs der beiden so plötzlich verstorbenen Kameraden Hermes und Küppers. Besonders der letzte sei als Vereinsbote eines der rührigsten Mitglieder gewesen. Untr den Klängen des „Guten Kameraden" gedachte man der verstorbenen Freunde.

Dann leitete der Vorsitzende zum Zweck des Abends über, sich vom Ernst des Alltags einmal loszureißen und, so gut es gehe, einige sorgenfreie Stunden zu verleben.

Ein Trio der Stadtkapelle wußte den Abend mit musikalischen Darbietungen zu verschönern und spielte recht eifrig zum Tanz auf. Herr Stapelmann brachte humoristische Vorträge und Lieder zum Ausdruck. Besonders mit seinem Vortrag Gandhi erzielte er vielen Beifall. In der gemütlichen Unterhaltung gab es ein Preiskegeln für die Frauen, welches sehr viel Beifall fand. Auch machte sich Kamerad Schmitz dadurch um die Gesellschaft verdient, daß er Tanzspiele arrangierte, die alle begeisterten. Eingangs nahm der Vorsitzende noch Gelegenheit, in der unter ehemaligen Soldaten üblichen Form des demnächstigen 85. Geburtstages des Reichspräsidenten und Generalfeldmarschalls v. Hindenburg zu gedenken, den er als Vorbild der Treue und Kameradschaft hinstellte. So gab es einen einfachen, kameradschaftlichen Familienabend, der allen frohe Stunden bereitete, die sicherlich zu einer Wiederholung drängen.

Bildung eines Flurschutzes in Neuß-Grimlinghausen. Im Lokale von Meuter fand eine Versammlung der Landwirte und Gärtner statt, die sich mit der Bildung eines Flurschutzes befaßten. Künftig soll jede Nacht eine starke Patrouille, die polizeiliche Befugnisse besitzt, die Felder im Neuß-Grimlinghausener Bezirk überwachen.

Das Aushängen von Parteifahnen war vor einiger Zeit Gegenstand einer Verhandlung vor dem Düsseldorfer Amtsgericht. Weil das Urteil allgemeine Bedeutung hat, geben wir seinen Gedankengang wieder. Ein Mieter hatte in seiner Etage eine rote Fahne mit den drei Pfeilen der Eisernen Front herausgehängt. Der Eigentümer des Hauses hatte auf Entfernung der Fahne geklagt, weil er dadurch mit den anderen Mietern Auseinandersetzungen und Unannehmlichkeiten bekomme. Er machte auch geltend, daß die Fahne zu Angriffen auf sein Haus führen könne. Eine einstweilige Verfügung in diesem Sinne war erlassen worden. Den Widerspruch dagegen begründete der Mieter mit Artikel 118 der Reichsverfassung, der von der freien Meinungsäußerung auf jede Weise spricht.

Das Amtsgericht hat die einstweilige Verfügung bestätigt. Dem Mieter stehe der ordnungsmäßige Gebrauch der Wohnung zu. Dieser werde bestimmt durch den Wohnzweck, die Bedürfnisse des Mieters, aber auch durch das Interesse des Vermieters an der Erhaltung des Hauses. So dürfe der Mieter ohne Genehmigung keine Reklame anbringen. Also dürfe er auch bei besonderen Anlässen durch Flaggen nicht den Wohnzweck überschreiten. Das Heraushängen politischer Fahnen bedeute unerlaubten Gebrauch der Wohnung.

Verkehrsunfall. Am Sonntag abend gegen 18.30 Uhr ereignete sich in Stüttgen ein Verkehrsunfall. Ein Schüler aus Stürzelberg geriet beim Einbiegen auf die Hauptverkehrsstraße Neuß—Köln, von Uedesheim kommend, in ein von Köln kommendes Motorrad. Die Verletzungen sind schwer. Der Motorradfahrer erlitt ebenfalls Verletzungen.

In das Düsseldorfer Untersuchungsgefängnis überführt. Gestern vormittag wurden die in der Eisenbahnraub-Angelegenheit Verhafteten vom Neußer Gerichtsgefängnis in das Düsseldorfer Untersuchungsgefängnis überführt.

Gründung einer Neudeutschen Gruppe am Gymnasium in Neuß.

Im Vortragssaal des Quirinus-Gymnasiums wurde eine neue Neudeutsche Gruppe gebildet. Als Gäste waren anwesend u. a. der Oberstudiendirektor Dr. Heuken, ferner der Neudeutsche Bundesleiter Msgr. Prof. Dr. Zender (Düsseldorf) und der Leiter des Thomasgaues, Willi Hespers (Gladbach-Rheydt), der Gauleiter über die neue Gruppe geworden ist.

Die Einleitung bildete ein Neudeutsches Marienlied, das von der Konviktsgruppe vorgetragen wurde. Dann begrüßte der Führer der Stadtgruppe, Balmes, die Anwesenden, besonders den neuen geistlichen Führer, Studienrat Buchholz, und den geistlichen Führer der Konviktsgruppe, Winand. Darauf folgte ein Sprechchor, auch von der Konviktsgruppe vorgetragen. Dann gab Peter Winz aus UI einen Bericht mit Lichtbildern über das Neudeutsche Lager 1932 in Ostwich (Sauerland), der mit passenden Liedern umrahmt war. Danach sprach der Bundesleiter Msgr. Zender, der den neuen Neudeutschen den Zweck des Bundes klarlegte. Mit einem Neudeutschlandliede schloß die schöne Feier.

A. M.

Kevelaer-Wallfahrt der St. Marienpfarre.

Am Sonntag fand die Bahnpilgerfahrt der Marienpfarre nach Kevelaer statt, an der sich 752 Personen beteiligten. Auch der Pfarr-Cäcilienchor nahm an der Wallfahrt teil. Von der Pfarrgeistlichkeit begleiteten Prälat Dechant Brucherseifer, Kaplan Froitzheim, Kaplan Boskamp und Diakon W. Dickmann die Prozession. Nach der Ankunft des Sonderzuges in Kevelaer — kurz vor 8 Uhr — zogen die Pilger zur Kerzenkapelle, wo der sakramentale Segen erteilt wurde. Um ½10 Uhr fand in der Pfarrkirche ein feierliches Hochamt statt, bei dem der Kirchenchor unter Leitung von Musikdirektor Joh. Kleinofen die Messe „Stella maris" von Griesbacher sang. Am Nachmittag versammelten sich die Neußer Pilger auf dem Kapellenplatz, um zum Kreuzweg zu ziehen. Nach dem Kreuzweg fand in der Pfarrkirche eine Andacht statt, in der Kaplan Boskamp die Predigt hielt. Bevor man wieder die Heimfahrt antrat, fand man sich vor der Gnadenkapelle zu einer kurzen Andacht ein, um Abschied zu nehmen von der „Trösterin der Betrübten". Der Cäcilienchor sang mehrstimmige Marienlieder. In geschlossener Prozession zogen die Pilger zum Bahnhof. Gegen 7¼ Uhr langte der Sonderzug in Neuß an. Eine kurze Andacht in der St. Marienkirche beschloß den Wallfahrtstag.

In Kevelaer herrschte ein sehr reges Wallfahrtsleben. Außer der Neußer Prozession waren sehr viele aus anderen Orten, besonders aus Holland gekommen.

20. Kursus des Borromäusvereins.

Der diesjährige Kursus des Borromäusvereins wird vom 10. bis 14. Oktober an der Zentrale in Bonn abgehalten. Es werden besonders wichtige Fragen und Aufgaben der kath. Volksbücherei in der Gegenwart behandelt. Das Leitmotiv lautet: „Buch und Bücherei im Chaos der Zeit". Das Programm weist u. a. folgende Themen und Referenten auf: Professor Dr. Paul Hankamer (Königsberg): „Zeit und Buch in Wechselwirkung." Direktor Dr. Gustav Keckeis (Freiburg): „Buch und Wirtschaftslage." Generalsekretär Dr. Alb. Rumpf (Bonn): „Volks- oder Leihbibliotheken?" Der Vormittag ist einem Vortrag und der Aussprache gewidmet. Am Nachmittag finden Arbeitsgemeinschaften literarischer und technischer Art statt.

Die Teilnahme an den Vorträgen und Arbeitsgemeinschaften ist kostenlos; da die Zahl der Teilnehmer begrenzt ist, ist vorhergie Anmeldung beim Generalsekretariat des Borromäusvereins in Bonn a. Rh., Wittelsbacherring 9 erwünscht. Es werden nur solche Leiter und Mitarbeiter zugelassen, deren Anmeldung seitens der Zentrale bestätigt wird.

„Hulla di Bulla" im „Kleinen Haus".

Zum ersten Male ging am Sonntag abend im Kleinen Haus in Düsseldorf der Schwank Hulla di Bulla von Arnold und Bach über die Bühne, mit dem beliebten Ludwig Schmitz als Gast.

Das Stück zieht den Königsbesuch Aman Ullahs rund herum ins Lächerliche und geht nicht gerade sanft mit all denen um, die sich damals um den würdigen Verlauf der Empfangsfeierlichkeiten „verdient" gemacht haben. Die Verwicklungen bringt diesmal eine Filmgesellschaft, die das Schloß, wo seine königliche Hoheit absteigen sollen, zum Drehen eines Revolutionsfilms gemietet hat. Und da Revolution und Königtum nun mal nicht zueinander passen und der Filmstatist Papendick (Ludwig Schmitz) den echten König für einen Filmkönig hält, folgt eine komische Situation nach der anderen, und „Dichter" und Darsteller haben die Lacher auf ihrer Seite. Ludwig Schmitz hatte diesmal Gelegenheit, sich von seinen lustigen und tragikomischen Seiten zu zeigen und verpaßte auch keine Möglichkeit dazu. Wolfgang Langhoff, der auch die Regie führte, war wohl die nächstbeste Leistung des Abends. Als der entlassene Bankbeamte Appel bringt er es im Handumdrehen fertig, Generalkonsul des Königs Abdur di Bulla zu werden. Hermann Weiße in der Rolle des orientalischen Königs radebrechte unser schönes Deutsch ganz prächtig, war überhaupt ein fescher König (nur nicht echt genug, meint Filmstatist Schmitz-Papendick). Die Damen von Heister und Jung und die Herren Weber, Parker, Dümont, Dell, Hilbert und noch eine ganze Anzahl andere mehr machten das Ganze zu einer flottgespielten, lustigen Sache, die dem zahlreich erschienenen Publikum viel Freude machte und dankbar nach allen Akten beklatscht wurde.

Vereinsnachrichten.

Kathol. Arbeiterverein der Münsterpfarre (Theaterabteilung). Heute 8½ Uhr Probe 2. und 3. Akt.

Neudeutschland. Mittwoch: 20 Uhr Oberrunde im Obertor. Freitag: 17 Uhr Musikschar, nur Lautenspieler. Samstag: 9 Uhr Abrücken der Fußkolonne. ½11 Uhr Abfahrt der Radfahrkolonne ab Obertor. Nachmittags große Geländeübung. 14 Uhr: Alle Fähnlein am Obertor antreten. Becher und Butterbrote mitbringen. Erscheinen Pflicht. Anschließend kurze Abendfeier.

Neußer Grenadierkorps. Sonntag, den 2. Oktober, 11 Uhr im Marienbildchen Versammlung (betr. Korpsschießen um den Wanderpreis.)

Kleingartenbauverein Altstadt Neuß. Mittwoch 18 Uhr Monatsversammlung für Oktober (Forkitudo). Beiträge und Darlehnsrate bezahlen.

Notierungen des Neußer Produktenmarktes.

vom 26. Sept. 1932.

1. **Getreide:** Weizen 21.00—00.— Roggen 17.25—00.—, Winteraerste, 17.00—17.50. inländ. Hafer 14.25—14.75.
2. **Mehle** Weizen-Bäcker-Mehl 30.50—31.50 Weizenmehl 2. Qual.— — desgl. Roggenmehl 26.25—00.— Roggenschrot fremd 21.75—00.— desgl. 2. Sorte 21.50—00.—
3. **Futtermittel** Palmkuchen 9.25—9.75. Leinkuchenmehl 37% 11.75 bis 12.— Rapskuchen 8.25, Erdnußkuchenmehl 50% 11.75—12.— Sojaschrot 11.25—11.50. Baumwollsaatmehl 12.25—12.50, Kokoskuchen rhein. 11.25—13.25, grobe Weizenkleie 10.00—00.— Weizenvollmehl 11.25—0.—
alles per 100 Kilo brutto,
Getreide und Kuchen wie bei Waggonbezug.
4. **Oele** Leinöl 28.— Rüböl 48.— rohes Erdnußöl 46.—. Sojabohnenöl 35.00—00.—. Palmkernöl 34.—, alles per 100 Kilo ohne Faß.

Neußer Schlachtviehmarkt.

vom 26. Sept. 1932.

Auftrieb:	18 Stud Großvieh.	**Preise** im Großviehhandel	26—31 Pfg.
	8 Stück Kälber	„ „ Kälber	44—54 Pfg.
	159 Stück Schweine	„ „ Schweine	40—45 Pfg.
		Alles per Pfund Lebendgewicht	

Hinweis.

Die Wohlfahrtslotterie der Josefs-Gesellschaft

dient zum Besten der privaten Krüppelfürsorge. Kliniken, Schulen, Werkstätten und Pflegestationen hält sie bereit, um den Krüppel vor völliger Verelendung zu schützen, ihn wenn möglich zur wirtschaftlichen Selbständigkeit zu bringen. Ein Los kostet 50 Pfg. und ist in unserer Geschäftsstelle, Niederstraße 46, zu haben.

Der Schlußtag des Corneliusfestes.

Das unscheinbare, in landschaftlicher schönster Gegend von Neuß liegende St. Corneliuskapellchen in Selicum übte vergangenen Sonntag, dem Schlußtag des Wallfahrtsfestes, eine außergewöhnliche Anziehungskraft aus. Seit dem 16. September, dem Feste des Kapellenpatrons, waren bereits viele Prozessionen und Pilgerscharen sowie zahlreiche Schulkinder hinausgezogen. Den Höhepunkt der Wallfahrtsfestzeit aber brachte der Schlußsonntag der Corneliusfestlichkeiten. Insgesamt weilten an diesem Tage über 2500 Pilger in Selicum. Seit Jahrzehnten wurde diese Zahl nur einmal überschritten, nämlich bei der Schlußfeier 1930.

Am vorgestrigen Sonntag nachmittag erschienen um 3.45 Uhr zum ersten Mal an der historischen Wallfahrtsstätte in gemeinsamer Prozession Pilger aus der Pfarre St. Cyriakus, Neuß-Grimlinghausen, in Begleitung von Pfarrer Pütz und aus der Pfarre St. Martinus, Neuß-Uedesheim, unter Führung von Pfarrer Herpers.

Die Wallfahrer aus Uedesheim hatten sich in Grimlinghausen mit den Pilgern dieser Pfarrgemeinde zu einer Prozession vereinigt. Trotz des weiten Weges konnte die etwa 1000 Seelen zählende Pfarrgemeinde Uedesheim die schöne Pilgerzahl von 159 verzeichnen, während die über 2200 große Pfarrei Grimlinghausen die bewundernswerte Teilnehmerzahl von 992 aufwies. Die gesamte Zahl der Prozessionsteilnehmer betrug 1151, weit über ein Drittel der gesamten Einwohnerzahl der beiden Pfarrgemeinden.

Im feierlichen Zuge bemerkte man zahlreiche Fahnen, darunter auch das große Sturmbanner der Jungmänner. Besonders reizend war die herrliche Gruppe der weißgekleideten Mädchen aus der Pfarre Grimlinghausen mit Fähnchen und Blumen. Die Gruppe „Meerstern" der Grimlinghauser Jungfrauen-Kongregation in blauer Gruppenkleidung trug stolz ihren blauweißen Wimpel. Auch die Irmgardis-Gruppe fehlte nicht bei der Wallfahrt. Es war ein malerisches Bild als die große Prozession von der Kirche aus Grimlinghausen ihren Auszug um 2.45 Uhr nahm, dem Rheinstrom entlang zog, dann „am Römerlager", über den Damm und übere die schmale hölzerne Erstbrücke in vielerlei Windungen sich auf Selicum zu bewegte.

An der Wallfahrtsstätte wurden zunächst die Pilger und der St. Kamilluskirchenchor aus Neuß in herzlicher Weise begrüßt. Pfarrer Pütz bestieg alsdann die auf dem Kapellenplatz aufgestellte Kanzel. Aus seiner ergreifenden Festansprache ist die historische Tatsache zu entnehmen, daß die Bewohner von Grimlinghausen schon vor vielen Jahrhunderten in Prozession mit Fahnen zum Corneliusfest gezogen sind, wie die Pfarrchronik beweist. Es geht aus der Chronik hervor, daß die Wallfahrt zum heiligen Cornelius im Jahre 1615, also vor 317 Jahren, erneuert wurde. Die ebenfalls draußen stattfindende Festandacht hielt Pfarrer Herpers (Uedesheim), er erteilte zum Schluß den sakramentalen Segen in der Kapelle und nachher von der Kanzel auch der dicht gedrängten Menge auf dem weiten Kapellenplatz. Es war eine große Freude für die vielen Pilger, daß der St. Kamilluskirchenchor zur Schlußfeier, wie erstmalig 1931, erschienen war. Der herrliche mehrstimmige Gesang des Chores kam sehr schön zur Geltung.

Gegen 4.45 Uhr wurde „Großer Gott, wir loben dich" angestimmt und nahm dann die diesjährige Wallfahrtsfestzeit einen eindrucksvollen und unvergeßlich schönen Abschluß.

In der nachfolgenden Pause stärkten sich die Pilger mit den bekannten „Appeltaaten", deren Vorrat aber für alle bei weitem nicht reichte.

Gegen 5½ Uhr versammelten sich alle Prozessionsteilnehmer vor der Corneliuskapelle. Unter dem Gesang „Fest soll mein Taufbund immer steh'n" nahm man daraufhin von der trauten Wallfahrtsstätte Abschied. Gegen 6½ Uhr fand für alle Pilger in der Pfarrkirche in Grimlinghausen kurze Andacht mit sakramentalem Segen statt.

Während bis zum Jahre 1930 lange Zeit nur die Prozession aus Holzheim alle Jahre zum Corneliusfest zog, besuchten in diesem Jahre bereits 7 Prozessionen Selicum, wovon 4 Prozessionen diesmal zum ersten Mal den Bittgang machten. In dieser betrübten und trostlosen Zeit den hl. Cornelius um besondere Fürbitte anrufen, scheint einem allgemeinen Herzensbedürfnis des Volkes zu entsprechen.

Ernährung und Landwirtschaft

Dienstag, 27. September 1932 — Jahrgang 59 — Nummer 266

Beilage zur Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Das Handelsklassengesetz für Getreide.

Von F. Heintze, Diplomlandwirt.

Um einerseits den Forderungen des Getreidemarktes nach Lieferung von Qualitätsware gerecht zu werden und andererseits dem Erzeuger auf Grund der festgelegten Richtlinien den wirklichen Wert seiner Ware zu garantieren, sind im Einvernehmen von Reichsregierung und getreideerzeugender Landwirtschaft für Weizen, Roggen, Brau- und Futtergerste sowie für Hafer Handelsklassen gebildet worden, deren Inkrafttreten in allernächster Zeit zu erwarten ist. Die bisherige Verkaufsbewertung lediglich nach dem Hektolitergewicht erfährt hierdurch eine für beide Teile, den Landwirt sowohl wie für den Handel wertvolle Erweiterung durch Einteilung des Getreides in für den jeweiligen Verwendungszweck entsprechende Gütegruppen. Die Anforderungen für die einzelnen Gruppen sind genau festgelegt, so daß in Zukunft jeder Landwirt auf Grund seiner erzeugten Ware gemäß den Handelsklassen den Wert seiner Produktion genau erkennen und angeben kann, andererseits im Verkehr mit dem Handel größere Sicherheiten als bisher hat, da den Handelsklassen entsprechende Ware Anerkennung findet. Nicht zuletzt wird die Arbeit des Handels durch die Schaffung der Klassen wesentlich erleichtert, weil der Erzeuger bestrebt sein muß und auch wird, um seine Ware absetzen zu können, den Anforderungen der Klassen entsprechend zu liefern.

Die Handelsklassen sind in Parallele zu setzen mit den Anforderungen der bekannten Frühkartoffelversteigerungen an den Erzeuger auf Lieferung von einwandfreier Ware in gewissenhafter Sortierung (Klasse I, II), der Handel bevorzugt die durch eine Versteigerung gegangene Ware, weil unbedingte Gewähr für Qualität gegeben ist. Zweifellos wird die Einführung der Handelsklassen nicht ungeteilten Beifall finden, aber im Interesse der Gesamterzeugung sowie der Sicherheit und Beruhigung im Verkehr von Landwirt mit Handel ist die Einführung zu begrüßen. Um den Schwierigkeiten der Einführung zu begegnen, werden Gutachterstellen eingerichtet, deren Aufgabe durch die Bezeichnung gekennzeichnet ist.

Es dürfte interessieren die jetzt für den Getreidehandel festgesetzten Richtlinien der Bewertung nach dem Hektolitergewicht den Handelsklassen gegenüberzustellen. Es folgen zunächst also die Angaben der bisherigen Bewertungsgrundlagen:

Die rheinischen Getreidebörsen, und zwar die Börse zu Aachen, die Getreidebörse Duisburg, die Produktenbörse Düsseldorf, die Getreidebörse Essen, der Koblenzer Produktenmarkt e. V., Koblenz, die Börse zu Köln, Abteilung Produktenbörse, der Produktenmarkt Krefeld e. V. Krefeld, der Neußer Produktenmarkt e. V. Neuß und der Börsenverein für Landesprodukte e. V. Trier, haben folgende Richtlinien für die Beurteilung von Weizen und Roggen der Ernte 1932 bei getätigten Geschäften beschlossen:

1. Weizen: a) Weizen, gesund und trocken, muß einEigengewicht von 75—75½ Klg. haben; b) an Auswuchs, Besatz und Bruch sind zusammen 3% zulässig; c) Weizen mit einem Eigengewicht unter 71 Klg. ist nicht lieferungsfähig; d) wirdWeizen zu einem höheren oder niedrigeren Eigengewicht geliefert, so sind folgende Zuschläge bzw. Abzüge für Mehr- oder Mindergewicht zu vergüten, und zwar Abzüge für die 100 Klg. bei einem Eigengewicht unter 75 Klg. bis 74½ Klg. 10 RPfg., bis 74 Klg. 20 RPfg. bis 73½ Klg. 35 RPfg., bis 73 Klg. 50 RPfg., bis 72½ Klg. 70 RPfg., bis 72 Klg. 90 RPfg., bis 71½ Klg. 1,40 M., bis 71 Klg. 2 M.; anderseits Zuschläge für 100 Klg. bei eineem Eigengewicht über 75½ Klg. bis zu 76 Klg.7½ RPfg., bis zu 76½ Klg. 15 RPfg., bis zu 77 Klg. 25 RPfg., bis zu 77½ Klg. 35 RPfg., bis zu 78 Klg. 50 RPfg., bis zu 78½ Klg. 65 RPfg., bis zu 79 Klg. 80 RPfg. Eine Eigengewichtsvergütung über 79 Klg. hinaus findet nicht statt.

2. Roggen: a) Roggen, gesund und trocken, muß ein Eigengewicht von 70—71 Klg. und darf 2% Auswuchs und Besatz haben, b) Roggen mit einem Eigengewicht unter 69 Klg. ist nicht lieferfähig, ebenso nicht, wenn Auswuchs und Besatz zusammen 3% übersteigen; c) wird Roggen zu einem höheren und niedrigeren Eigengewicht geliefert, so sind folgende Zuschläge oder Abzüge für Mehr- oder Mindergewicht zu vergüten, und zwar Abzüge für 100 Klg. bei einem Eigengewicht unter 70 Klg.: bis 69½ Klg. 7½ RPfg. und bis 69 Klg. 15 Pfg; anderseits Zuschläge für 100 Klg. bei einem Eigengewicht über 71 Klg.: bis 71½ Klg. 7½ Pfg. und bis 72 Klg. 15 RPfg.; eine Eigengewichtsvergütung über 72 Klg. findet nicht statt; d) eine Vergütung der erste 2% an Auswuchs und Besatz findet nicht statt, das diesen Satz übersteigende Prozent ist mit 10 Pfg. zu 100 Klg. zu vergüten.

3. Hafer und Gerste sind vorläufig keiner Regelung unterworfen.

Dieser Beschluß tritt am 23. August dieses Jahres für alle von diesem Tage an abgeschlossenen Geschäfte in Kraft und gilt bis zum 30. September 1932.

Demgegenüber sind im Handelsklassengesetz für Weizen 3 Klassen vorgesehen: 1. Harter Kleberweizen, der bestehen muß aus Winter- oder Sommerkorn oder aus Winter- und Sommerkorn, das mindestens 80% braune oder dunkle, glasige oder halbglasige, harte, kleberhaltige Körner enthält.

2. Weichweizen, der bestehen muß aus Winter- oder Sommerkorn oder aus Winter- und Sommerkorn, das mindestens 80% einheitliche gelbe oder weiße Körner enthält.

3. Mischweizen. Als solche sind alle nicht unter 1 und 2 aufgeführten Weizen zu verstehen, ohne daß eine Gewähr für Zusammensetzung und Farbe gegeben ist.

Der unter 1 uns 2 für die Einreihung in einer der Handelsklassen maßgebende Körneranteil kann bis zu 10% der Gesamtmenge nach unten abweichen.

Für Roggen wird nur eine Handelsklasse unter der Bezeichnung „Deutscher Roggen" gebildet. Desgleichen für Braugerste als „Deutsche Braugerste". Futtergerste bildet 2 Handelsklassen: 1. Futterwintergerste und 2. Futtersommergerste. Hafer wird ebenfalls in 2 Handelsklassen eingeteilt, und zwar: 1. Weißhafer, unter dem man Hafer von weißer oder heller Farbe zu verstehen hat. Der Anteil von gelben oder gelblichen Körnern darf 5% nicht übersteigen. 2. Gelbhafer, als solcher wird Hafer von gelblicher oder gelber Farbe bezeichnet. Der Anteil von weißen oder hellen Körnern darf 10% nicht übersteigen. Das Getreide aller Arten muß gesund sein. Weizen z. B. ist nicht gesund, wenn er Geruch, Käfer, Käferfraß, Besatz mit Aelchen, Schimmel oder verbrannte Körner aufweist. Roggen desgleichen. Getreide, das Besatz mit Knoblauch oder Knoblauch-Hederich aufweist, darf nicht nach Handelsklassen gehandelt werden.

Die für die einzelnen Getreidearten vorgesehenen Gütegruppen enthält nachstehende Uebersicht:

Bestimmungsmerkmale	Gütegruppe I	Gütegruppe II	Gütegruppe III
1. Weizen:			
Höchstgrenze des Besatzes mit Fremdkörpern einschl. Unkraut	0,5%	0,75%	1,0%
Besatz mit Fremdgetreide	0,5%	0,75%	1,0%
Anteil an Bruch, Quetsch- oder verkümmertem Korn	2,0%	2,5 %	3,0%
Anteil des ausgewachsenen Korns nach der Körnerzahl	0,5%	0,75%	1,5%
Feuchtigkeitsgehalt	16,5%	17,5 %	18,0%
Mindestgrenze des Hektolitergewichtes	77-76	75,5	73 kg
2. Roggen:			
Entsprechend Weizen, aber mit folgenden Abweichungen:			
Höchstgrenze des Besatzes mit Weizen	2,0%	3,0 %	4,0%
Mindestgrenze des Hektolitergewichtes	73-72	71,2	68 kg
3. Futterwintergerste			
Höchstgrenze des Besatzes mit Fremdkörpern einschl. Unkraut	0,5%	0,75%	1,0%
Besatz m. Fremdgetreide außer Roggen	0,5%	1,0 %	1,5%
Besatz mit Roggen	1,0%	2,0 %	3,0%
Anteil an Bruch, Quetsch, verkümmertem oder Schwimmkorn	2,0%	3,0%	5,0%
Anteil des ausgewachsenen Korns nach der Körnerzahl	1,0%	2,0 %	3,0%
Feuchtigkeitsgehalt	17,0%	17,5 %	18,5%
Mindestgrenze des Hektolitergewichtes	65	63	60 kg
4. Futtersommergerste:			
Entsprechend Futterwintergerste, aber mit folgenden Abweichungen:			
Höchstgrenze des Besatzes mit Fremdgetr.	1,5%	3,0 %	4,5%
davon Hafer höchstens	0,5%	1,0 %	1,5%
Feuchtigkeitsgehalt	16,5%	17,0 %	18,0%
Mindestgrenze des Hektolitergewichtes	65	63	60 kg
5. Hafer			
Höchstgrenze des Besatzes m. Fremdgetr.	0,5%	0,75%	1,0%
Besatz mit Fremdgetreide	0,6%	1,0 %	1,5%
Anteil an Bruch, Quetsch, verkümmertem od. verregnetem, grauspitzigem Korn	1,5%	2,0 %	4,0%
Anteil des ausgewachsenen Korns nach der Körnerzahl	0,5%	1,0 %	2,5%
Feuchtigkeitsgehalt	16,5%	17,5 %	18,0%
Mindestgrenze des Hektolitergewichtes	54-53	50,5	47 kg

Unter Auswuchs sind schon solche Körner zu verstehen, bei denen die äußere Hülle durch den Keimvorgang gesprengt ist.

Durch die Festlegung der Handelsklassen werden die großen Unterschiede in der Qualität des angelieferten Getreides ausgeglichener werden. Der Landwirtschaft erwachsen große Aufgaben, welche schon bei Anbau und Sortenwahl beginnen und sich bis zur Ablieferung des Getreides erstrecken, sie wird aber auch hierdurch den Anforderungen des Handels nach Lieferung von Qualitätsware in jeder Weise gerecht.

Ackerbau und Viehzucht.

Stallmist sauber streuen!

Daß die Wirkung der Kunstdünger nicht die Stallmistverwendung ersetzen kann, wissen wir heute. Der Praktiker hat Stallmist schon lange auch als Mittel verwendet, um die ungünstige Wirkung einer weniger geeigneten Vorfrucht zu mindern. Je sauberer nun der Stallmist gebreitet wird, umso besser ist die Wirkung. Sonst treten Geilstellen auf, wodurch die Gleichmäßigkeit der Kornbildung leidet. Da nicht alle Wirtschaften eine volle Stallmistgabe dem Getreide zur Verfügung stellen können, so ist immer ein Teil durch Kunstdünger zu ersetzen, und gerade dann ist es besonders wichtig, den Stallmist gleichmäßig zu verstreuen. Schnelles Streuen und anschließendes Unterpflügen, wenn auch nur in flacher Schälfurche, verhindert Stickstoffvergeudung. Selbstverständlich muß der Mist genügend verrottet sein, da er sonst mehr schadet als nützt.

Bodendecken als Düngerersatz.

Im Gartenbaubetrieb hat sich künstliche Bodenbedeckung mit Dachpappe zur Erhaltung des Garezustandes ziemlich eingeführt, wenngleich dafür nur besonders wertvolle Kulturen in Frage kommen.

Der Ackerbau hat für solche Verfahren, da sie zu teuer, natürlich keine Verwendung. Dagegen wird neuerdings der Bedeckung mit Stroh oder Kartoffelkraut stark das Wort geredet, weil hierdurch auch bei Trockenheit der Boden sehr gut brauchbar bleibt, das Bakterienleben nicht zum Stillstand kommt und außerdem durch die allmähliche Zersetzung eine Anreicherung mit Humus und Nährstoffen stattfindet. Um die Zersetzung möglichst zu beschleunigen, wird empfohlen, das Stroh zu häckseln. Unzersetztes Stroh legt beim Unterpflügen Stickstoff fest. Liegt es jedoch einige Monate, so sind keine Schäden mehr zu befürchten.

Besonders geeignet scheint das Verfahren für Aecker, welche erst im nächsten Frühjahr bestellt werden und also in rauher Furche liegen bleiben. Auf der gleichen Erkenntnis beruht ja die Uebung der Praxis, Wiesen und Weiden den Winter über mit strohigem Dünger oder Kartoffelkraut abzudecken, welches schließlich im Frühjahr wieder entfernt wird.

Wenn die Ackerschnecken kommen!

Schneckenfraß ist auf den Wintersaaten kein notwendiges Uebel. Er zeigt sich vor allem dann, wenn der Herbst verhältnismäßig warm ist. Tagsüber ist die Ackerschnecke unsichtbar, sie hält sich unter Erdklumpen auf und weidet nur des Nachts die jungen Kornfelder ab. Je schwerer der Boden, umso wohler fühlt sich die Ackerschnecke, weil die trockenen Sandböden ihr zuviel Feuchtigkeit entziehen würden. Daraus erklärt sich auch die Beobachtung, daß die Saaten auf benachbarten, sehr sandigen Feldern oft vollkommen verschont bleiben, während auf den schweren Lehmböden das ganze Grün verschwunden ist. Wenn wir alle Schädlinge so leicht bekämpfen könnten wie die Ackerschnecke, so hätte der Landwirt mehr Freude. Als feuchtigkeitsliebendes Tier braucht ihr diese nur entzogen zu werden, um sie schnell und sicher zu töten. Darum hat sich das Bestreuen der gefährdeten Felder zur Nachtzeit mit gemahlenem Brennkalk sehr gut bewährt; es kommt darauf an, die auf der Nahrungssuche befindlichen Schnecken zu treffen. Auf den Schleimhäuten ruft der gebrannte Kalk ein Brennen hervor, dem das Tier durch erhöhte Schleimabsonderung entgegenzuwirken trachtet. Wird diese Bestreuung nochmals wiederholt, so ist ziemliche Sicherheit vorhanden, daß die Tiere vernichtet sind. Und das Streumittel selbst ist ja keine unnütze Ausgabe, kommt der Kalk doch den Pflanzen zugute. Die gleiche Wirkung im doppelten Sinne hat auch Kainit.

Lückenbüßer im Milchviehstall.

Jeder Landwirt stellt im Herbst einen Ueberschlag darüber an, wieviel ihm an wirtschaftseigenen Futtermitteln zur Verfügung steht und ob diese Menge zur sicheren Ernährung seines Viehes genügen wird. Und nahezu regelmäßig zeigt sich dann im Frühjahr eine starke Futtermittelknappheit, die durch Verwendung von Futterstroh zwar ausgeglichen wird, aber auf die Leistungsfähigkeit doch einen erheblichen Einfluß ausübt.

Die letzten Wochen vor dem Weidegang sind die allergefährlichsten in dieser Hinsicht, da ist es denn gut, wenn ein Lückenbüßer zur Verfügung steht. Je kleiner die Wirtschaft, umso größer ist meist die Futtermittelnot, denn der Zukauf von Heu oder Kraftfutter ist unerschwinglich. Eine Sparkasse für den Milchviehstall können einige Grünfutterarten darstellen, die die Winterwicken und der Inkarnatklee, die beide noch den Vorteil haben, daß die Rückstände im Boden nach dem Schnitt in gewissem Grade eine Düngung darstellen. Winterwicken gibt es eine ganze Reihe von Sorten, die für die verschiedensten Böden in Frage kommen. Auf ganz schlechten wird die sogenannte Zottelwicke noch Erfolg bringen, die mit ihren stark behaarten Blättern so ziemlich mit jedem Boden fertig wird, wenn nur etwas Kalk vorhanden ist. Sie ist vollkommen winterhart und kann daher noch ziemlich spät zur Aussaat kommen. Für bessere Böden ist die panonische Wicke vorzuziehen, unter der Voraussetzung, daß früh gesät werden kann. Auch die Wintererbse kommt für bessere Böden in Betracht. Beide nur im Gemenge mit Winterroggen oder Wintergerste. Da es darauf ankommt, möglichst viel Grünfutter früh zu ernten, so ist eine ziemlich dichte Saat am Platze und auch eine entsprechende Nährstoffversorgung, die ja den Nachfrüchten, Rüben oder Kartoffeln, zugute kommt.

Wenn dieses Gemenge vom Vieh nicht gern gefressen wird, so liegt es meist am zu späten Schnitt. Ende April oder Anfang Mai ist das Futter äußerst zart, wird also nicht verschmäht, während später das Gemenge hart und unschmackhaft ist. Es kommt ja auch darauf an, recht früh Grünfutter zur Verfügung zu haben und dann das Feld schnell abzuräumen, damit die nachfolgenden Rüben oder Kartoffeln sich noch rechtzeitig entwickeln können. Auch etwas Inkarnatklee kann dem Gemisch beigefügt werden, unter der Voraussetzung, daß der Schnitt etwas später erfolgen kann. Dieser darf nicht zu dicht stehen, sonst geht er häufig im Winter zugrunde.

Als großer Vorteil ist die Erhaltung des Garezustandes im Boden zu werten, der dann voll und ganz den Nachfrüchten zugute kommt.

Jede überflüssige Einfuhr von 6000 RM Industriewaren oder von 2250 RM Nahrungsmitteln macht eine deutsche Familie ein Jahr arbeitslos

ODOL-ZAHNPASTA

mit Lingner-Gedenkmünzen - ... sie haben Kaufkraft.

Sommer-Königin

Nordsee-Roman von Elsa von Reinhallen

Nr. 36

Da erlischt das elektrische Licht, der Tisch wankt — wo nur Erna bleibt, da, die Mauer bricht auseinander, senkt sich ins Wasser hinein, die See kommt hinterher. — — —

„Hilfe, Hilfe, Hans-Carl!" schreit Suse, krallt sich verzweifelt an einem Bordbrett an der Wand fest, gnädig umfängt Bewußtlosigkeit ihre Sinne.

— — „Und dann ist sie wohl schon im Himmel!" — eine liebe, verängstigte Stimme ruft ihren Namen, sie fühlt sich getragen — nein — sie fliegt, sie schwebt; ach, nun ist alles gut, Suse Merwitz — die Sommerkönigin von Westerland, ist in der ewigen Glückseligkeit!

✦

„So, gnädiges Fräulein — das ist ja nun sehr schön, daß gnädiges Fräulein so vergnügt aufwachen, das war eine tüchtige Ohnmacht, kein Wunder bei dem Schreck, und jetzt sind wir also bei der Mutter Jensen in der Kronenstraße, und es wird nichts übrig bleiben — wir werden auch noch deren Kleider anziehen müssen — denn die von gnädigem Fräulein hängen noch zum Trocknen am Herd."

Der alte Leberecht schien mit Suse im Himmel zu sein, und er schwatzte da eben so weiter, wie er es sich die letzte Zeit auf Erden schon angewöhnt hatte — Und da war ja auch noch eine von den himmlischen Heerscharen, die alte, krumme Mutter Jensen nämlich, deren lahmenden Kinderwagen man in der Villa Charlotte immer ausgeliehen hatte. Suse mußte lachen — dieser Wagen war ja schon doll genug, aber daß sie nun im Himmel auch noch deren Kleider anziehen sollte, das war doch zu komisch. Aber sie bekam dadurch einiges Interesse und richtete sich auf. — Bißchen benommen war ihr im Kopf — aber da kam Leberecht mit einer Tasse dampfenden Tee: „Is auch 'n lütten Schuß Rum drin", meinte er leichtsinnig, und da: Mutter Jensen mit einem Arm voller Kleidungsstücke — und Leberecht wurde dann aus dem Zimmer geworfen, und die Maskerade ging an. Recht irdisch war sie nun übrigens doch. Mutter Jensen war nämlich von der Insel Föhr her und hatte aus ihrer Jugend noch die schöne friesische Tracht — das dunkle Kleid mit der buntseidenen Schürze und all dem Silberfiligranschmuck, und das paßte Suse wie angegossen, und Spaß machte es ihr auch, wie Mutter Jensen und Leberecht dann auch so entzückt waren über die schöne friesische Deern, die mit ihrer Blondheit das kleine Stübchen licht und freundlich machte.

Leberecht schwatzte übrigens schon wieder los.

„Ja, und gnädiges Fräulein müssen doch wissen, es ist gerade nur die Giebelwand von der Villa Charlotte eingedrückt worden — kann repariert werden, das Wasser geht jetzt schon zurück und der Sturm flaut ab. Nein, geschehen ist sonst nichts, bloß die Madame Wagenhort haben sie abgeschleppt — Gummizelle, es war die höchste Zeit. Sie hat eine Perlenkette um den Hals gehabt und einen ganz zerrissenen alten Latschen ans Herz gedrückt. Ja, die Irna hat alles alarmiert gehabt, und ihr Ringkämpfer-Bräutigam hat die Tür eingetreten, ja, hm — und der Herr Photograph Linthain hat das gnädige Fräulein dann aus dem Wasser heraus und hier zu Mutter Jensen getragen. Gott, was ist er aufgeregt gewesen, der Herr Hans-Carl, war beim Daumen, daß er die Madame Wagenhort „lynchte" — so gnädiges Fräulein, nun noch 'n Schluck Tee und ordentlich Rum darin."

Suse war allein. Der unterhaltsame Alte schwatzte draußen weiter. Sie trank nach Verordnung, sie fühlte sich wohler und frischer — aber nein, im Himmel war sie doch nicht, sie lebte noch."

„Halloh, Photo, Suserle!"

Ueber und über errötend stand das süße Friesenmädel und der, der eben in das niedrige Zimmerchen trat, blieb einen Moment mit der Tür in der Hand stehen, um sie entzückt zu betrachten.

„Mein Liebling, meine Sommerkönigin!" sagte er leise und mit verhaltener Erregung.

„Ich habe die Wette verloren!"

Suse sah scheu zu ihm auf.

„So, dann bekomme ich nun also meinen Kuß."

„Aber deine — Ihre Braut!" — —

„Die hab ich im Arm! Du dummes, kleines Mädel, seit dem Tag, wo wir hier zusammen herfuhren, bist du das in meinen Augen gewesen!"

Sie faßte nach seiner Hand und schmiegte ihr Gesicht da hinein.

„Ich muß es dir doch sagen, ich hab dich so lieb — so sehr lieb, und es macht gar nichts, daß d unur Photograph und ganz arm bist!"

Da riß er sie an sich und küßte sie, und sie hielt still und wehrte sich nicht mal, trotzdem er dabei mehr nahm, wie ihm der Wette nach zustand.

„Ich muß dir allerhand beichten, Suserle!"

Hans-Carl nahm einen resoluten Anlauf.

„Also, erstens — halt dich fest, —, unser Bild hat in Düsseldorf die goldene Medaille bekommen — viel Geld noch nebenher — und ein Museum will's kaufen, aber ich geb's nicht her —"

„Ach Gott, wie wundervoll, wir hängen es dann später ins Atelier."

„Tun wir. Du wirst eine praktische Frau werden, Suserle, du hast das Geld verachten gelernt! Aber nun weiter, es kommt noch mehr — es kommt faustdick, nämlich — wir haben 'n Prozeß gewonnen und 'ne Klitsche geerbt, und da mein alter Herr nicht wirtschaften mag, muß ich also Landwirt spielen und du mußt buttern und kochen — wirst du denn das können, kleines Tippfräulein?"

„Ach Gott, so gut mittel, aber ich werde mir Mühe geben!"

„Na, es wird schon werden. Wir nehmen den alten Leberecht mit, der sorgt, daß alles recht und standesgemäß zugeht, und daß Kühe und Pferde sich die nötigen höflichen Formen angewöhnen!"

„Ach ja, der kennt dich schon seit deiner Kindheit!"

„Ja, seit meiner Kindheit!"

„Es kommt noch etwas. Suserle, und ich hab Angst —"

„Wovor denn?"

„Vor dir, daß du mir davon läufst, oder mir furchtbar grob wirst, oder so, wer kann das wissen?"

Da legte sie den Arm um seinen Hals und schmiegte sich an ihn.

„Ich lauf dir nie mehr fort, Hans-Carl!"

Und er druckste und stotterte dann wirklich.

„Daß ich dir nun den Schmerz antun muß, Suse, es frißt direkt an mir, es kommt mir auch vor, wie in Kinos oder im Zeitungsroman. — Ach Gott, Suserle, so schrecklich gern wolltest du doch Frau Photographin werden, und nun — sei mir bloß nicht böse — nun mußt du das Photo fortlassen und darfst dich bloß „Gräfin Linthain-Steinbeck" nennen — scheußlich, was."

Aber Suse antwortete nicht mehr. Sie hatte ihren Kopf fest an seine Brust gedrückt und ließ sich streicheln und liebkosen — und nach diskretem Klopfen stand da plötzlich der alte Leberecht:

„Erlaube mir, Herr Graf und dem gnädigen Fräulein ergebenst zu gratulieren — mit Verlaub, es ist zwei Uhr nachts und die Mutter Jensen ist eben vom Stuhl gefallen und schläft am Fußboden noch weiter."

— — — — — — — —

Was soll man nun noch weiter erzählen? — Vielleicht noch, daß Suse nun doch nicht allein als „Sommerkönigin" in die illustrierten Blätter kam, sondern mit dem paßlichen Gegenstück eines richtiggehenden Bräutigams, welches Konterfei Herr Sadach nach männiglichen Instruktionen seines „Sozius" noch so „gut mittel" herstellte. — Oder, daß die Familie Albergon, übelster Laune voll, am nächsten Tage abdampfte und zwar alle nach verschiedenen Richtungen, weil sie so miteinander verzankt waren, daß sie so gut mal einige Wochen ohne einander auskommen konnten.

Auch die oft genannte, vielgerühmte Badedirektion könnte man noch einmal erwähnen, mitsamt allen Beiräten, Beamten und Sekretärinnen, wennschon so selbst wie gewöhnlich, keine Zeit hatte, um darauf zu hören. — —

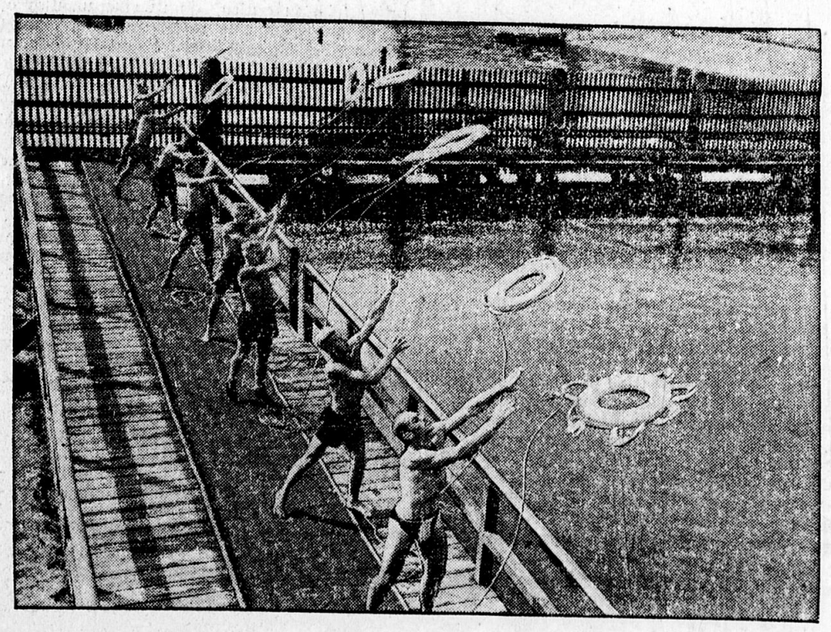
Und dann der Direktor Steenhop, der sich so schwer von seiner Sekretärin trennte, obgleich sie ja wirklich viel „verhauen" und durcheinander gebracht hatte, und nicht zu vergessen, die tüchtige Erna mitsamt ihrem Max, dem Preisringer, die mitsamt Ekke Nekkepen ja schließlich wirklich zum Gelingen des Ganzen geholfen hatten.

— — — — — — — —

Herbstwinde wehten über Sylts Dünen, fangen die müde, braune Heide in den Schlaf und ließen sie träumen von künftiger Sommersonne, die wieder die rosa Erikablütchen hervorlockte — und den leuchtenden Hintergrund abgab für eine „Sommerkönigin".

— Ende. —

Schupo lernt Lebensrettung.



Die Lebensrettungsübungen der Schupobeamten in der Polizeischule für Leibesübungen in Berlin-Spandau, wo die Schupos nicht nur in allen Sportarten unterrichtet werden, sondern auch lernen, wie man Menschen vor dem Ertrinkungstode errettet.

Wir wollen helfen!

Aufruf zur neuen Winterhilfe.

Ein neuer schwerer Winter steht vor der Tür.

Mitfühlende Nächstenliebe, die aus freiem Willen hingibt, was sie entbehren kann, vermag viel. Sie muß neben die Anstrengungen von Reich, Ländern und Gemeinden treten, um die Arbeitslosen und Arbeitsunfähigen vor der äußersten Not zu schützen.

Daß diese Nächstenliebe noch lebendig ist, hat der vorige Winter bewiesen. Trotz der Verarmung unseres Volkes wurde mehr gegeben als je zuvor, — dank der großen Opfer aller derer, denen es ernst war mit dem Worte:

Wir wollen helfen!

War diese Hilfe auch bescheiden gegenüber der Not der Millionen, so hat sie doch in vielen Hunderttausenden den Mut gestärkt, in fast hoffnungsloser Lage auszuharren.

Auch in diesem Winter muß und wird die Losung aller Deutschen, die guten Willens sind, lauten:

Wir wollen helfen!

Im Namen aller Hilfsbedürftigen, im Namen aller offenen und verschwiegenen Not, bitten die unterzeichneten Verbände:

Helft weiter in opferbereiter Liebe!

Helft von Mensch zu Mensch, soweit ihr könnt!

Helft aber auch durch Spenden an Lebensmitteln, Kleidungs- und Wäschestücken, an Heizmaterial und an Geld den in der Winterhilfe tätigen Organisationen, damit sie in gewissenhafter, geordneter Arbeit den Kampf gegen die Not weiterführen können!

Deutsche Liga der freien Wohlfahrtspflege:

Centralausschuß für die Innere Mission der deutschen evangelischen Kirche. — Deutscher Caritasverband. — Zentralwohlfahrtsstelle der deutschen Juden. — Deutsches Rotes Kreuz. Fünfter Wohlfahrtsverband. — Christliche Arbeiterhilfe.

Reichspräsident und Reichsregierung schließen sich an:

Trotz manchem Anzeichen einer Besserung der Wirtschaftslage gilt es dennoch wieder, einen schweren Winter wirtschaftlicher Bedrängnis zu überstehen. Opfermut des Deutschen für den Deutschen muß hier abermals ein starker Helfer sein. Auch in diesem Jahre ergeht daher der Aufruf zur Winterhilfe. Reichspräsident und Reichsregierung unterstützen ihn mit der dringenden Bitte an alle, in Erfüllung sittlicher und menschlicher Nächstenpflicht auch für den kommenden Winter in der Liebestätigkeit nicht nachzulassen. Wer diese Bitte erhört, lindert nicht nur die Not des einzelnen, er dient auch dem Vaterlande. Darum denkt an Deutschland und helft!

Berlin, 24. September 1932.

Der Reichspräsident: von Hindenburg.

Für die Reichsregierung: von Papen, Reichskanzler.

Vogelbeeren als Obst.

Die Ebereschenbeeren sind in erster Linie Winterspeise für unsere gefiederten Sänger und werden daneben nur in manchen Gegenden zur Herstellung eines ausgezeichneten Schnapses benützt, sonst sind sie kaum verwendbar, da die Bitterstoffe, die in ihnen enthalten sind, selbst dem wenig verwöhnten Gaumen nicht zusagen. Das ist auch gut so, weil die Vögel, unsere besten Bekämpfer der Insektenplage, auch im Winter leben wollen. Immerhin kann man auch ab und zu daran denken, insbesondere bei Neuanpflanzungen, die eßbare Eberesche zu verwenden, die wesentlich größere Beeren hat, welche die gleiche Verwendung haben wie Preißelbeeren, aber auch infolge ihrer Süße zum Rohgenuß bei voller Reife geeignet sind. Diese eßbare Eberesche ist nahezu unbekannt und wurde eigentlich nur in Oesterreich in stärkerem Ausmaße gebaut. Es ist auch ohne weiteres möglich, diese besondere Art auf gewöhnliche Vogelbeerbäume im Frühjahr zu pfropfen, um einen recht wertvollen Obstbaum daraus zu machen.

Großkreis Grevenbroich-Neuß

Dienstag, 27. September 1932 — Jahrgang 59 — Nummer 266

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Glehn.

Werbetag der DJK. in Glehn.

Wenn man die Veranstaltungen der DJK am vergangenen Sonntag überschaute, fühlte man allenthalben den guten Geist, von dem die Jugend getragen wurde. Sämtliche Spiele auf dem Sportplatze in Glehn nahmen einen einwandfreien, begeisterten Verlauf. Sonntag morgen: Kaarst II — Glehn II mit 8 : 2 für Kaarst (Fußballwettspiel). Sonntag nachmittag: KGV. Neuß — Rheinkraft Neuß mit 7 : 3 für KGV. (Handballwerbespiel); Rheinkraft Neuß — Hermania Glehn mit 4 : 0 für Glehn (Meisterschaftsspiel).

Abends 7 Uhr versammelten sich im Saale von Drink Eltern und Jugend zu einer schönen Saalfeier. Die hiesigen Gesangvereine und der Mandolinenklub warteten mit musikalischen Darbietungen auf. Während die Turnabteilungen des KGV. Neuß und Siegfried Norf mit turnerischen Vorführungen unterstützten, die besonders bei der Jugend begeisterten Beifall fanden.

Bezirkssportwart Wyrichs Neuß bestätigte der Glehner Bevölkerung ihr reges Interesse für den Sport und zollte der „Hermania" lobenden Dank für die rege Vorarbeit. Die Festansprache hielt der Präses, Kaplan Beyartz; er machte mit dem Wesen und Wollen der DJK. bekannt. Das umfassende Ziel der DJK. sei mithin die Erziehung zum katholischen Menschen. Bei dieser Aufgabe mitzuhelfen sei auch die Familie berufen durch Anerkennung des jugendlichen Strebens. Auch den Führern der Jugend sei es heilige Aufgabe, sich einzusetzen für Christi Reich und ein neues gesundes Deutschland. Das sei der Geist der DJK.

Kaarst

Ein neues Spritzenhaus.

Dieser Tage wurde von der Verwaltung der Feuerwehr ihr neues Spritzenhaus übergeben. Die Feuerwehr hatte vor den neuen Gebäuden Aufstellung genommen. Ehrenbürgermeister Klövekorn führte in einer Ansprache u. a. aus: Die Gemeindeverwaltung sei gezwungen gewesen, größere Umänderungen in den Gebäuden an der alten Schule vornehmen zu lassen. Hierbei sei auch das alte, kleine Spritzenhaus zum Opfer gefallen. Dafür habe jetzt die Feuerwehr ein schöneres geräumigeres neues bekommen. Ehrenbürgermeister Klövekorn benutzte die Gelegenheit, den Wehrmännern für ihre Opferbereitschaft, namens der Verwaltung herzlich zu danken. Er dankte auch dem Architekten und den erwerbslosen Arbeitern, die die Umgestaltung durchgeführt hätten.

In schwungvoller Rede, in der er besonders auf die Gründungszeit der freiwilligen Feuerwehr und ihre wechselvolle Geschichte einging, versprach Brandmeister H. Weyers, weiterhin den Wahlspruch „Gott zu Ehr', dem Nächsten zur Wehr" treu zu bleiben.

Anschließens fand im Gasthof Müllers im Beisein des Gemeinderates und der freiwilligen Sanitätskolonne eine Feuerwehrversammlung statt. Wie Brandmeister Weyers berichtete, hat sich der Spritzentransport durch einen Motorwagen sehr bewährt. Da das vorhandene Schlauchmaterial nicht mehr ausreicht, soll es durch neues ergänzt werden. Ueber die Instandsetzung und Ueberwachung der Geräte wurde eine Neuregelung getroffen. Aus vorhandenen Papieren war eine Geschichte der Wehr zusammengestellt, die Herr Schlangen zur Verlesung brachte. Der Vorsitzende der Sanitätskolonne, Obersekretär Hoersch, wies auf die Wichtigkeit der freiwilligen Sanitätskolonne hin. Beigeordneter Wierichs sprach beiden Vereinigungen anerkennende Worte aus. Der Arbeiterschaft und besonders dem Architekten Rohrbach die die Umänderungen der Gemeindebäulichkeiten vorgenommen haben, gedachte Gemeindeverordneter Schages. Gemeindeverordneter J. Pfeiffer dankte für die Anerkennung, um dann einen anregenden Vortrag zu halten über seine Erinnerungen und Erfahrungen bei der Militärfeuerwehr in Koblenz. Der gemütliche Teil wurde eingeleitet durch ein eigens vom Brandmeister Weyers zu dem Tage verfaßtes Lied.

Hackenbroich

Diebe holten einen Ochsen.

Vor einiger Zeit schon einmal, haben Diebe versucht einen jungen Zugochsen von einer Weide vor Hackenbroich zu stehlen. Das Tier wurde mit Drahtschlingen um Hals und Bein gefunden, aus denen es sich hatte befreien können. Dasselbe Tier wurde nun doch, wahrscheinlich von denselben Tätern geholt.

Liedberg

Neuer Gemeindevorsteher gewählt. — Der freiw. Arbeitsdienst tritt in Tätigkeit.

Hier fand im Sitzungssaale des Rathauses, unter dem Vorsitz des kommissarischen Gemeindevorstehers Heinrich Blankertz eine Gemeinderatssitzung statt. Auch der kommissarische Bürgermeister Weitz aus Holzheim wohnte der Sitzung bei. Zunächst schritt man zur Gemeindevorsteherwahl. Die Wahl ergab: 5 Stimmen für Heinrich Blankertz, fünf für Lorenz Speck, eine Stimme für Heinrich Schönen; ein Zettel war unbeschrieben. Durchs Los wurde Herr Lorenz Speck Gemeindevorsteher. Gemeindeverordneter Heinrich Schönen aus Steinforth wurde stellvertretender Gemeindevorsteher. Der Beschluß der Gemeindevertreter betr. Biersteuer wurde gut geheißen. Nach der Biersteuerordnung sollen 6 Mark pro Hektoliter ab 1. 4. 1932 erhoben werden.

Was die Einführung des freiwilligen Arbeitsdienstes betrifft, wurde ein Projekt der früheren Kreisverwaltung M.Gladbach: Tieferlegung des an der Nordseite des Dorfes befindlichen Teiches (Tränke genannt) einstimmig zur Ausführung bestimmt. Gemeindeverordneter Schiffer trat für dieses Projekt besonders ein, da gerade für Feuerlöschzwecke das Wasser des Teiches notwendig sei. Die Arbeiten sollen vorläufig 20 Wochen dauern. Die Kosten der Ausführung des Projektes trägt das Arbeitsamt. Betreffs der Materialkosten wurde auf ein derzeitiges Angebot eines Zuschusses seitens der Provinzial-Feuerversicherung Bezug genommen, und man will sich wieder an diese wenden. Was die Uebelstände (Ueberschwemmung u. a.) anbelangt, die am Südeingang der Ortschaft Steinforth entstehen, gab Bürgermeister Weitz bekannt, daß die Kreisverwaltung sich der Angelegenheit bereits angenommen habe. Anschließend wurden noch einige kleinere Angelegenheiten erledigt.

Sitzung des Gemeinderats Elsen-Grevenbroich.

Fürsorgemaßnahme. — Um die Senkung der Lichtpreise.

Unter dem Vorsitz des Gemeindevorstehers Terhardt und in Anwesenheit des Herrn Bürgermeisters Wilms hatte sich gestern abend der Gemeinderat Elsen mit einer Anzahl Fürsorgemaßnahmen zu beschäftigen. Mehrere die Fürsorge betreffende Anträge der Kommunisten waren von der Finanzkommission beraten worden. Diese hatte befürwortet die

Beibehaltung der bisherigen Richtsätze

zu beschließen. Der Redner der Arbeitsgemeinschaft, Lehrer Hamanns, bemerkte dazu, daß seine Fraktion jede Maßnahme die Not zu lindern mit Freuden begrüße. Aber der Gemeinderat müsse sich, wenn er praktische Politik betreiben wolle, im Rahmen seiner Befugnisse halten. Landrat und Kreisausschuß hätten sich erfreulicher Weise dafür eingesetzt, daß die Unterstützungssätze nicht abgebaut werden sollen. Der Gemeinderat möge diese Stellungnahme durch seinen Beschluß moralisch unterstützen. Aber gleichzeitig beschließen, daß bei Verminderung der Sätze ein Ausgleich durch Gemeindemittel stattfinden solle, sei nicht angebracht, weil dazu der Gemeinde die Mittel fehlen. Bürgermeister Wilms betonte ebenfalls, daß die Verwaltung der Notlage alles Verständnis entgegenbringe. Ueber die Richtsätze selbst könne der Gemeinderat nicht beschließen, man möge bei den zuständigen Stellen aber befürworten, in Elsen und Grevenbroich keine Herabsetzung sondern eine Erhöhung der Richtsätze zu veranlassen. Schließlich wurde ein Antrag der Arbeitsgemeinschaft angenommen, die ihre Befriedigung darüber aussprach, daß die Kreisverwaltung sich tatkräftig gegen den Abbau der Unterstützungssätze ausgesprochen habe und bittet an diesem Standpunkt festzuhalten.

Bezüglich Mietbeihilfen an Erwerbslose

empfahl die Finanzkommission einstweilen keinen generellen Beschluß zu fassen, da die Regelung dieser Angelegenheit noch in der Schwebe sei. Der Bezirksfürsorgeverband solle jedoch gebeten werden, die Regelung zu beschleunigen. Bürgermeister Wilms wies darauf hin, daß die Mietbeihilfe jetzt nach Lage der Fälle gegeben werde. Gemeindeverordneter Moll bat, auch diejenigen Erwerbslosen zu berücksichtigen, die keine Miete, aber Zinsen zu zahlen hätten. Bürgrmeister Wilms betonte, daß es sich hier um ein schwieriges Problem handle. Im Amt Grevenbroich würden 900 Personen, mit Angehörigen 4500 Menschen, betreut. Gemeindeverordneter Hamanns beantragte, eine Resolution zu fassen, damit klare Richtlinien herausgegeben würden. Dieser Antrag wurde angenommen.

Steuer- und Pachtermäßigung

bezw. Niederschlagung führte dann noch zu einer längeren Aussprache. Die Arbeitsgemeinschaft beantragte, von einer generellen Regelung abzusehen und von Fall zu Fall zu entscheiden. Härten sollten sicherlich beseitigt werden. Zu den Ausführungen der Kommunisten bemerkte der Gemeindevorsteher, daß diese bei der Neuregelung der Bruchpacht ja versagt hätten. Der Antrag der Arbeitsgemeinschaft fand auch hier Annahme.

Zur Licht- und Kraftstromermäßigung

hatte die Finanzkommission erklärt, daß die Lichtpreise viel zu hoch seien und die Niederrheinischen Licht- und Kraftwerke dringend ersucht werden sollten, die Preise herabzusetzen. Aus der Aussprache war erwähnenswert, daß der Vertrag nicht einseitig gelöst werden könne. Die Verwaltung ist jedoch energisch bemüht, eine Preissenkung herbeizuführen. Durch gemeinsames Vorgehen der Gemeinden müßten die Preise gedrückt werden. Von einem Gemeindeverordneten wurde angeregt, auch die Wassergroßpreise für Noithausen ermäßigen zu lassen. Dieser Antrag wurde mit dem Antrag, auf Ermäßigung der Lichtpreise energisch hinzuarbeiten, einstimmig angenommen.

Die Kinderspeisung für den kommenden Winter

ist von einer Kommission der Elternbeiräte, Lehrerschaft, Vereine etc. beraten worden. Jedes Kind der elf Klassen soll täglich ein viertel Liter Milch in der Schule erhalten. Ein Unternehmer wird die erhitzte sterilisierte Milch zu den einzelnen Schulen hinbringen. Gemeindeverordneter Hamanns bat, die Sache der Kommission, bei der sie in guten Händen sei, zu überlassen, und von Gemeindewegen bis zu 500 RM. zur Verfügung zu stellen. Die weiter nötige Summe solle möglichst durch freiwillige Beihilfe aufgebracht werden. Bürgermeister Wilms sprach seine Freude darüber aus, daß hier aus der Mitte der Bürgerschaft Selbsthilfe geübt werde. Er hoffe einen Zuschuß von der Provinz zu erreichen. Der Antrag der Arbeitsgemeinschaft wurde dann einstimmig angenommen.

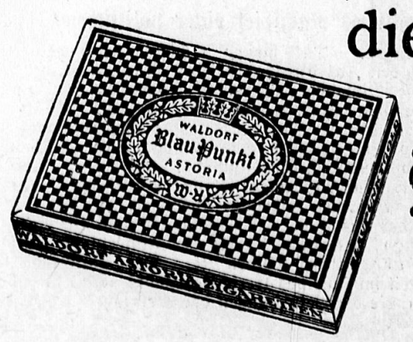
Für den freiwilligen Arbeitsdienst

soll ein Gelände hinter den Kläranlagen auf Wevelinghoven zu zur Verfügung gestellt werden, doch müssen die Baumpflanzungen dort belassen werden. Der Gemeindevorsteher bemerkte dazu, Bedingung sei, daß Neuland geschaffen werde. Die Einstellung der Arbeiten im Elser Bruch sei nicht auf seine Veranlassung, sondern des Arbeitsamts erfolgt. Anträge auf freiwilligen Arbeitsdienst lägen vor von dem Turnverein Orken, von den freien Gewerkschaften und dem Katholischen Jungmännerverein. Kürzlich habe eine Besichtigung unter anderm durch Wasserbauinspektor Müller, Bergheim stattgefunden Vom Arbeitsamt werde, wie schon gesagt, verlangt, daß durch den freiwilligen Arbeitsdienst Kulturland geschaffen werde. Das solle auf dem zur Verfügung gestellten Gelände auch geschehen. Die weiteren Vorlagen betrafen Anerkennungsgebühren, Wegeinstandsetzung usw.



Was ist Blau Punkt?

„Blau Punkt" heisst die neue Zigarette, welche die WALDORF ASTORIA nach ihrem grossen Erfolg mit der „OBERST" herausbringt. Blau Punkt ist die erste 4 Pf-Zigarette im Grossformat.



In den Packungen liegen Wertmarken (Blaupunkte) für Gratis-Zigaretten oder Stickereien nach Wahl; ausserdem Soldatenbilder.



WALDORF ASTORIA G·M·B·H

Der Triumpf der Zähigkeit.

Gandhis doppelter Sieg.

Zwingt durch Androhung freiwilligen Hungertodes Hindu-Kasten zur Einigkeit und England zur Aufgabe eines Trumpfes. — Freudenkundgebungen, weil der Mahatma wieder ißt!

London. Gestern morgen wurde in der indischen gesetzgebenden Versammlung eine Erklärung der britischen Regierung mitgeteilt, die die Einigung zwischen den Kastenhindus und den unterdrückten Klassen billigt. Die Regierung zieht die in ihrem Plan über das Wahlrecht und die Verteilung der Wahlsitze enthaltenen Bestimmungen zurück und setzt an Stelle dessen die zwischen den Hindus selbst getroffenen Abmachungen. Die englische Regierung hatte sich auf der Konferenz am Runden Tisch für eine Vereinigung der Wahlrechtsfrage unter den Indern selbst ausgesprochen. Was die andern Vereinbarungen zwischen den Kastenhindus und den unterdrückten Kasten betrifft, so behält sich England zwar die Entscheidung vor, erklärt aber ausdrücklich, eine derartige Haltung bedeute keine Gegnerschaft.

Diese Erledigung bedeutet einen vollen Erfolg Gandhis, dessen Tod im Gefängnis bei seiner ungeheuren Popularität England schwer geschadet haben würde. Schon einmal, als Gandhi, der übrigens eine stark geschwächte Gesundheit hat, im Gefängnis erkrankte, zitterte man in der englischen Verwaltung und brauchte die besten Aerzte für seine Gesundheit. Gandhi, seine Frau, sein Sohn und Tausende seiner Anhänger sitzen wegen des für England sehr schädlichen passiven Widerstandes im Gefängnis. Es kennzeichnet Gandhis Idealismus, daß er keinen Hungerstreik gegen seine Haft überhaupt unternimmt, wo er doch leichtes Spiel hatte.

Gandhis Erfolg beruht nun darin, daß England die niedrigste Hindukaste, die Unberührbaren, die von allen anderen Kasten gemieden werden, nicht mehr gegen die anderen ausspielen kann. Gandhi hat für ihre Gleichstellung gekämpft und durch die Androhung freiwilligen Hungertodes die anderen Kasten gezwungen, sich mit den Unberührbaren zu verständigen. Insbesondere bekommen die letzteren jetzt endlich auch das Recht auf Erziehung. Man ersieht daraus, mit welchen Jahrtausende alten Vorurteilen Gandhi kämpfte und welche nationale Wirkung für Indien sein Erfolg haben kann.

Gandhi hat gestern nachmittag um 5 Uhr seinen Hungerstreik beendet und die erste Mahlzeit wieder zu sich genommen. Der Entschluß des Mahatma wurde von einer nach vielen Tausenden zählenden Menge, die sich vor dem Gefängnis angesammelt hatte, mit Begeisterung begrüßt. Gandhi ist sehr schwach und kann zunächst nur unter Aufsicht der Aerzte sehr leichte Nahrung, hauptsächlich Ziegenmilch, zu sich nehmen.

Gandhis Hungerstreik hat sechs Tage und fünf Stunden gedauert. Als ihm das Telegramm überreicht wurde, in dem die englische Regierung die Annahme des Abkommens zwischen den Hindus und den Parias mitteilte, hatten sich außer seiner Frau und seinem Sohn viele Anhänger, darunter der Dichter Rabindranath Tagore, um sein Felddett versammelt. Gandhi hörte schweigend zu. Dann sprach er dreiviertel Stunden lang kein Wort. Schließlich flüsterte er mit kaum hörbarer Stimme: „Mein Gelübde ist erfüllt. Der passive Widerstand hat gesiegt!" Er ersuchte dann alle Anwesenden, zu beten und hilige Lieder zu singen.

Gandhi hatte bereits zehn Pfund abgenommen. Die fünf Aerzte, die ihn am Montagvormittag auf seinen Gesundheitszustand untersuchten, erklärten, daß Lebensgefahr bestehe.

500 Kubikmeter Gesteinsmassen abgestürzt.

Viele haben Glück gehabt.

Remscheid. Am Sonntagnachmittag gegen 5½ Uhr ereignete sich an der Provinzialstraße von Burg nach Remscheid ein Felssturz. Unter großem Getöse löste sich ein etwa 20 Meter hoher Felsen und stürzte auf einen freien Platz an der Landstraße. Die ganze Gegend war in eine dichte Staubwolke gehüllt. Einige Felsstücke von mehrere Metern Durchmesser rollten auf die Straße, richteten aber keinen wesentlichen Sachschaden an. Menschenleben sind nicht zu Schaden gekommen. Kurz vor dem Unfall hatte sich eine Gruppe von Radfahrern an dem freien Platz niedergelassen, um dort zu übernachten, war aber dann weitergezogen. Der Felsen ist von Bäumen und Strauchwerk bestanden und wurde noch kürzlich von Kindern nach Brombeeren abgesucht. Wahrscheinlich war durch das Eindringen der starken Regenmassen der letzten Tage der Felsen unterhöhlt worden. Etwa 500 Kubikmeter Gestein sind im ganzen abgestürzt. Früher befand sich auf dem Felsen eine Wirtschaft, die aber vor einigen Jahren abgerissen wurde.

Arbeitsniederlegungen in Remscheidt und Gladbach-Rheydt.

Remscheid. Bei der A. von der Nahmer A.-G., Abteilung Alexanderwerk, Remscheid, hat gestern mittag 12 Uhr die gesamte Belegschaft in Stärke von rund 1000 Mann die Arbeit niedergelegt, nachdem vor einigen Tagen 400 Arbeitskräfte neu eingestellt worden waren. Für gestern waren weitere Neueinstellungen geplant. Auf Antrag des Werkes wird sich der Schlichter mit der Angelegenheit befassen.

In Gladbach-Rheydt sind die Belegschaften zweier Webereien — etwa 200 Mann — gestern früh aus gleichen Gründen in den Ausstand getreten.

Eine Leistung.

Kurzschriftprüfung in sechs Sprachen.

Wuppertal. Vor dem Prüfungsamt für internationale Stenografie bestand Herr Oskar Raabe, Elberfeld, die Prüfung in deutscher, polnischer, französischer, englischer, lateinischer und Esperanto-Kurzschrift.

Zuchthausstrafe für ungetreue Polizeibeamten.

Hagen. Das Gericht verurteilte gestern abend nach fünftägiger Verhandlung den Polizeisekretär Stahlberg zu 2½ Jahren Zuchthaus, den Polizeisekretär Gandig zu 3½ und den Polizeisekretär Simon zu 1½ Jahren Zuchthaus. Vier Mitangeklagte erhielten Gefängnisstrafen von 4 bis 6 Monaten bzw. Geldstrafen von 50 bis 300 Mark. Ein Angeklagter wurde freigesprochen. Dem Urteil lagen Veruntreuungen in Höhe von 270 000 Mark bei der Kasse der Polizeiunterkunft Böler Heide zugrunde.

Neueinstellungen in Westfalen.

Dortmund. In Auswirkung der Verordnung über die Belebung der Wirtschaft sind im Bezirk des Schlichters für Westfalen 1751 Neueinstellungen von insgesamt 79 Firmen vorgenommen worden.

Großer Schlag der Duisburger Polizei.

Eine Schwerverbrecherbande festgenommen. — Der Ueberfall auf den Krupp-Boten aufgeklärt.

Duisburg. Der Raubüberfall auf den Boten der Kruppschen Konsumanstalten in der Schederhofstraße in Essen am 17. d. M., bei dem vier mit Schußwaffen versehene Burschen den Boten zu Boden schlugen und ihm 2113 Mark entrissen ist durch die Festnahme einer achtköpfigen Verbrecherbande, die auch für etwa 20 größere Einbruchdiebstähle verantwortlich ist, aufgeklärt worden. Die Haupttäter, der 25jährige Karl Tafel und der 28jährige Metzger Arthur Müller, beide aus Duisburg, haben eingestanden, mit einem in Düsseldorf gestohlenen Kraftwagen den Raub ausgeführt zu haben. Nach einem Kreuzverhör gab Tafel zu, zusammen mit dem 28jährigen Arbeiter Paul Petzold, der noch flüchtig ist, auch den Raubüberfall auf die Schankwirtschaft Truschel in Steele verübt zu haben. Gefahndet wird noch nach dem 25jährigen Johann Theißen aus Duisburg, der vor mehreren Wochen bei einem Einbruch in die Kruppschen Konsumanstalten einen Beinschuß erhielt und sich bei einem Düsseldorfer Arzt in ambulanter Behandlung befinden soll. Theißen hatte bei dem Ueberfall auf den Kassenboten führend mitgewirkt.

Kaffee Hag
gut bis zum letzten Tropfen
und völlig unschädlich.

Blitzschlag tötet zwei Menschen.

Seppenrade i. W. Samstagnachmittag unternahm der Bruder des Landwirts Heinrich Abel mit dessen drei Kindern einen Spaziergang. Hierbei wurde er von einem Gewitter überrascht. Mit den Kindern wurde eine Viehschutzhütte aufgesucht, um das Unwetter vorüberziehen zu lassen. In der Annahme, das Unwetter sei vorbei, verließ Abel mit den Kindern die Hütte. In diesem Augenblick fuhr ein Blitz hernieder, der Abel und ein achtjähriges Mädchen sofort tötete. Die beiden anderen Kinder wurden ebenfalls von dem Blitz in Mitleidenschaft gezogen. Während das eine Brandwunden davontrug, wurde das andere leicht gelähmt.

Das Unglück auf der „Persee".

Paris. Das Unterseeboot „Persée" ist gstern abend um 22 Uhr, von Schleppern gezogen, in den Hafen von Cherbourg eingetroffen. An Bord war ein Dieselmotor explodiert. Der Ingenieur, der den Einbau der Motoren zu überwachen hatte, ist dabei ums Leben gekommen. Drei Mitglieder der Besatzung wurden schwer und sechs leichter verletzt. Die leichter Verletzten haben ihre Verwundungen vornehmlich erlitten, als sie den an Bord infolge der Explosion ausgebrochenen Brand zu löschen versuchten. Unter ihnen befindet sich auch eine Reihe von Werftarbeitern.

Ein Säugling von einem Pfund.

London. Vor einigen Tagen wurde in einem Londoner Krankenhaus ein Kind geboren, das sage und schreibe 500 Gramm wiegt. Es ist kaum 30 Zentimeter groß und sein Gesicht ist kaum größer als ein Dreimarkstück. Alle Glieder und Organe sind wohl ausgebildet und nicht krankhaft, sondern nur winzig klein. Das Kind liegt ständig in einem kleinen Nest aus Watte, das durch elektrische Kissen gleichmäßig geheizt wird. Man gibt ihm 48 (!) Mahlzeiten am Tage, die allerdings jeweilig nur aus 30 Tropfen Milch bestehen und einem dieser winzigen Menus werden sogar ein paar Tropfen Cognac beigemischt. Mit der gegenwärtigen Behandlung, die man durch ein paar Wochen hindurch fortzusetzen gedenkt, hofft man, das Kind am Leben erhalten zu können.

Das Erdbeben in Bulgarien.

Sofia. In ganz Bulgarien wurde gestern abend gegen 9.30 Uhr ein starker wellenförmiger Erdstoß von mittlerer Dauer verspürt. Als Zentrum des Bebens vermutet man Saloniki. Menschenopfer und Sachschäden werden nicht gemeldet.

Gerichtliches Nachspiel einer politischen Schlägerei.

Solingen. Das hiesige Schöffengericht verurteilte am Montag den Nationalsozialisten Baumann, der bei einem politischen Zusammenstoß einen Kommunisten durch einen Pistolenschuß schwer verletzt hatte, zu sechs Monaten Gefängnis. In der Frühe des letzten Wahlsonntages stieß am Grashof in Solingen eine Gruppe Nationalsozialisten auf einen kommunistischen Plakatschutz. Es kam zu einem Wortwechsel, in dessen Verlauf Baumann den Schuß abgab. Zehn Zeugen bekundeten mit einer Ausnahme, daß der Schuß entgegen der Auslassung des Angeklagten nicht aus einer Schreckschußpistole, sondern aus einer der Armeepistole 08 ähnlichen Waffe abgegeben worden sei. Der Vorsitzende ließ zur Sicherheit im Hofe des Gerichtsgebäudes Schußproben vornehmen, die die Bekundungen der Mehrzahl der Zeugen bestätigten.

Politische Schießerei in Hamburg-Uhlenhorst.

Zwei Schwerverletzte.

Hamburg. In Uhlenhorst kam es gestern abend in einer nationalsozialistischen Versammlung zu einer Schießerei mit Kommunisten. Ein Nationalsozialist erhielt einen Oberschenkelschuß, ein Kommunist eine schwere Kopfverletzung. Eine Anzahl Personen wurde leicht verletzt. Die Polizei, die die Ordnung wiederherstellte, nahm zehn Beteiligte fest.

Nationalsozialismus und Gewerkschaften.

Gotha. Die Betriebszellenorganisation der N.S.D.A.P. veranstaltete Sonntag in Gotha einen „Ehrentag der Arbeit", an dem das thüringische Staatsministerium vertreten war. 12 000 Personen nahmen teil. Hauptabteilungsleiter Schumann erklärte, der deutsche Arbeiter nur werde den deutschen Arbeiter aus den verworrenen Verhältnissen erlösen können. Die Nationalsozialisten dächten nicht daran, die Gewerkschaften zu zerschlagen, wollten vielmehr mit den jungen und frischen Kräften in den Gewerkschaften zusammenarbeiten, um aus der Not der Zeit herauszukommen.

Der thüringische Staatsminister Sauckel erklärte u. a.: Wir wollen nicht die Diktatur einer überalterten Schicht, wir wollen die Diktatur der Arbeit.

Das „gebrechliche" belgische Offizierkorps.

Berlin. Das belgische Kriegsministerium hat kürzlich unter dem Eindruck unvermeidlich werdender Sparmaßnahmen eine Statistik herausgegeben, die von der gesamten Presse als Beweis eines unerhörten Mißstandes verwertet wurde. Entweder besteht das belgische Offizierskorps hauptsächlich aus Invaliden, oder man war geradezu verschwenderisch bei der Gewährung von Kriegsbeschädigtenpensionen an aktive Offiziere. Von 24 Generalleutnants beziehen 19 die Invalidenpension, von 39 Generalmajoren 31, von 119 Obersten 111, von 134 Oberstleutnants 121, von 334 Majoren 267, von 1 689 Hauptleuten 1 489. Daraus geht hervor, daß unter 4043 Offizieren (noch andere Grade eingeschlossen) nur 1 636 als Nichtinvaliden betrachtet werden.

Sollte das nicht auch damit zusammenhängen, daß sich die Alliierten in Versailles unter dem Titel „Reparationen" alle mögliche Pensionen bezahlen ließen, die jetzt, weil man den fingierten Rechtsanspruch nicht aufheben kann, in den Etats erscheinen?

Chinesen entführen japanische Flugzeuge.

Ein kühner Handstreich in Mukden.

Mukden. Chinesische Flieger, die sich als Maler in die hiesige Flugzeughalle des hiesigen japanischen Flugplatzes eingeschlichen hatten, erhoben sich schnell hintereinander mit sechs Kriegsmaschinen, nachdem sie die anderen Flugzeuge unbrauchbar gemacht hatten.

Getreide und Futtermittel

Berliner Produktenbörse.

Weizen, märk. Durchschnittsqual. 212—214; **Roggen, märk.,** Durchschnittsqual. 159—161; **Braugerste** 174—184; **Futter- und Industriegerste** 167—173; **Hafer märk., Durchschnittsqualität** 136—141; **Weizenmehl** 25,5—29,75; **Roggenmehl** 21—23,40; **Weizenkleie** 9,70—10,10; **Roggenkleie** 8,5—8,90; **Viktoriaerbsen** 21—24; **Futtererbsen** 14—17; **Wicken** 17—20; **Leinkuchenmehl Basis 37 Proz.** 10,30—10,50; **Erdnußkuchen Basis 50 Proz. ab Hamburg** 11,50; **Erdnußkuchenmehl Basis 50 Proz. ab Hamburg** 11,80; **Trockenschnitzel** 9,20—9,50; **extrahiertes Sojabohnenschrot 46 Proz. ab Hamburg** 10,90; dto. ab Stettin 11,70; **Speisekartoffeln weiße** 1,20—1,30; dto. **rote** 1,30—1,50; **Odenwälder blaue** 1,20—1,30; **andere gelbfleisch.** 1,30—1,50.

Preise in RM. — Getreide und Oelsaaten per 1000 Kilo, sonst per 100 Kilo, Rauhfutter per 50 Kilo frei Waggon ab märk. Station.

Weizen: Sept. 223; Okt. 221,5; Dez. 222,5; März 225,75. Roggen: Sept. 171,75; Okt. 171; Dez. 172,5—172,25; März 174,25. Hafer: Sept. 147,5.

Duisburger Produktenbörse.

Ostseehafer 16,5—17,5; pom. Hafer **neue Ernte 17,25;** rhein. Hafer 16,75; inl. Gerste 19—19,5; **ausl. Weizen 25** bis 26; dto. Roggen 20—20,5; dto. Gerste 20; **Plata-Mais** 17—17,5; Plata Cinquantino-Mais 17,5—18,5; **Weizenmehl Grundpreis 97 Proz.** 30,5—30,75; **Weizenmehl mit Auslandsweizen 70-30 Proz.** 31,5—31,75; **70proz. Roggenmehl, Konzern** 26,5—26,75; **Roggenmehl Ostmühlen** 24,5—25; **Weizenkleie** 8,75—9,75; **Weizenbollmehl** 10,25—11; **Roggenkleie** 7,5—8,75; **Steffens Zuckerschnitzel** 11,25—11,5.

Tendenz: behauptet.

Viehmärkte

Köln.

Auftrieb: Ochsen 341; Bullen 288; Kühe 616; Färsen 98; Fresser 9; Kälber 820; Schafe 132; Schweine 5515.

Preise: Ochsen 1. 30—34; 1.a) —; 2. 26—30; 2.a) —; 3. 21—25. Bullen 1. 23—25; 2 20—22. Kühe 1. 29—32; 2. 23—28; 3. 18—22; 4. 14—16. Färsen 1. 30—34; 2. 25 bis 29. Fresser 17—25. Kälber 1. 58—70; 2. 50—55; 3. 44 bis 48; 4. 32—40. Schafe 1. 27—30; 1.a) —; 2. 22—26. Schweine 1. 43—46; 2. 41—46; 3. 40—46; 4. 37—44; 5. 34—38; 6. —; 7. 33—38.

Marktverlauf: Großvieh, beste Tiere auch noch höher bezahlt, anfangs ziemlich belebt, später ruhig geräumt. Kälber ziemlich belebt, Schafe ruhig, Schweine sehr schlecht.

Düsseldorf.

Auftrieb: Ochsen 129; Bullen 110; Kühe 146; Färsen 34; Fresser 7; Kälber 444; Schafe 6; Schweine 2715.

Preise: Ochsen 1. 29—31; 1.a) —; 2. 25—28; 2.a) —; 3. 20—24. Bullen 1. 24—26; 2. 20—23; 3. 16—19. Kühe 1. 26—29; 2. 21—25; 3. 17—20; 4. 12—16. Färsen 1. 28 bis 31; 2. 23—27; 3. 17—21. Kälber 1. 60—70; 2. 48—54; 3. 40—47; 4. 30—38. Schweine 1. —; 2. 41—44; 3. 40—45; 4. 39—44; 5. 37—40; 6. —; 7. 32—36.

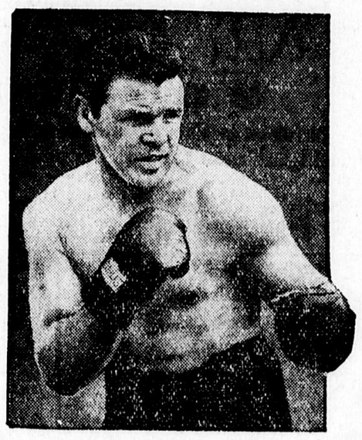
Marktverlauf: Großvieh langsam, Kälber gut, Schweine schlecht.

Hinweis.

Eltern sollen an der Erziehung und Gesunderhaltung ihrer Kinder nichts fehlen lassen. Die wissenschaftlichen Arbeiten über den Wert der Vitamine sind ein großer Fortschritt für die Ernährung und das Wachstum des Kindes, sowie für die Behandlung der rachitischen und skrofulösen Kinder von ganz besonderer Bedeutung. Jede Mutter müßte ihrem Kinde mehrere Wochen lang Scott's Emulsion geben, weil sie hierdurch das Kind widerstandsfähig macht gegen Ansteckungsgefahr, wie Erkältung, Grippe und dem Kinde wertvolle Nährmittel in leichter Weise zuführt.

Schmeling siegte!

Am Ende der 8. Runde durch technischen K. o.



Mickey Walker

In der vergangenen Nacht ging in der Arena der Madison-Square-Garden-Gesellschaft der Weltmeister-Ausscheidungskampf Schmeling — Mickey Walker vor sich. Es war ein sehr temperamentvoller und erbitterter Kampf. Gegen Ende der achten Runde siegte Schmeling durch technischen K. O. Bis dahin waren beide Gegner ziemlich gleichwertig. Eine kleine Ueberlegenheit des Deutschen in Technik und Kampfführung war aber unverkennbar. Mickey Walker buchte einige Runden für sich; er war sehr angriffslustig. Schmeling, ein kalter Boxer, brachte ihn aber mehrmals zu Boden, als Schmeling selbst bereits am Kopfe verletzt war. Es gab einen wilden Schlagwechsel. Walker mußte dabei bis „7" zu Boden. Sofort wieder stark angeschlagen, kam er wieder bis 9 auf die Bretter. Beim 3. Niederschlag ertönte plötzlich der Gong. Walker war völlig zerschlagen und kampfunfähig.

Der Ringrichter brach den Kampf ab und erklärte Schmeling zum technischen K. O.-Sieger.

Dem Kampf wohnten etwa 30 000 Zuschauer bei. Verschiedene prominente Boxer waren anwesend wie Tunney, Dempsey, Sharkey.



Max Schmeling.

Die morgigen Kölner Rennen.

Der Kölner Rennverein, der als erster der westdeutschen Vereine seine diesjährige Tätigkeit beendet, bringt an seinem Schlußtage, Mittwoch, den 28. September, ein aus fünf Flach- und zwei Jagdrennen zusammengestelltes Programm zur Entscheidung. Die bedeutendsten Prüfungen sind das Chamant-Rennen über 1800 Meter mit der Besetzung Gassenjunge, Ilsenburg, Glanz, Missouri, Hegemeister, Galsworthy, Abitus, Volumnius, Jungmanne, Rudolf und Reichswehr, sowie das Colonia-Jagdrennen über 3800 Meter (große Bahn), für das bereit gehalten werden Wilhelmine, Rhenus, Prevoyant, Gold und Silber, Saufeder, Flint, Franziskus, Sans pareil, Mormone, Rabensteiner, Enthusiast, Bettana, Charakter und Maharadscha. Das zweite Hindernisrennen des Tages ist den Dreijährigen reserviert. Hierfür kommen in Frage: Agilis, Oh Yes, Blondkind, Gerlind, Clairet, Liebgard, Nervi, G. N., Drostei, Fahrewohl, Struan, Champagner und Wendula. Auch die übrigen Prüfungen werden wieder recht gute Besetzung erfahren. So ist in dem einleitenden Hannibal-Rennen über 1600 Meter auf 10, in dem Verkaufs-Rennen über 1600 Meter und dem For Ever-Rennen über 2000 Mtr. auf je 12 Teilnehmer zu rechnen, während für das den Zweijährigen vorbehaltene Danubia-Rennen über 1000 Meter voraussichtlich 14 Bewerber in Frage kommen.

Hoher Sieg der Rheinlandelf.

Die Handballelf des Rheinischen Turnkreises traf am Sonntag nachmittag vor 1000 Zuschauern in Düsseldorf-Rath auf eine Düsseldorfer Stadtmannschaft. Es war dies eine letzte Probe im Hinblick auf den Kampf gegen Westfalen am 2. Oktober in Gütersloh. In der ersten Hälfte spielte Düsseldorf recht gut, während die Rheinlandelf gerade nicht enttäuschte, aber doch noch den nötigen Zusammenhang vermissen ließ. So gelang es Düsseldorf, mit einer 4:3-Führung in die Pause zu gehen. In der zweiten Hälfte klappte es dann plötzlich in der Rheinlandelf ganz ausgezeichnet, und nun hatte Düsseldorf nichts mehr zu bestellen. Schnell war der Ausgleich erzielt und dann gab es Tor auf Tor, bis 10:4 für die Rheinlandelf. In der rheinischen Elf waren anfangs die Verteidigung und der Ersatzlinksaußen Hanenberg (Oppum) etwas schwach, aber in der zweiten Hälfte konnte man mit den Leistungen sämtlicher Spieler durchaus zufrieden sein. Delges, Balke, Henn und Hasselbeck schossen die Tore für die Rheinlandelf, Hensel und Hüchelrath waren für Düsseldorf erfolgreich.

Kraftsportklub Concordia siegt im Ringen gegen Hochdahl 21:7.

Guter Besuch. — Spannende Kämpfe. — Siemens stößt Rekord.

Samstag fand im Glockhammer der Rückkampf im Ringen gegen Hochdahl statt. Vor gut besuchtem Hause kamen spannende Kämpfe zur Abwicklung. Die Neußer blieben fast auf der ganzen Linie siegreich. Bei den Ringkämpfen gewann den Dreikampf im Leichtgewicht Liebens (Neuß) gegen Angermund (Hochdahl). Angermund brachte bedeutend mehr Gewicht wie Liebens, aber der bessere Techniker, Liebens, entschied den Kampf für sich. Auch Pesch, Püllen, Schiffer und Giersch, besonders P. Genster lieferten hervorragende Kämpfe. Die Kämpfe nahmen einen schnellen, reibungslosen Verlauf. In der Pause zeigten die Gewichtheber ihre Leistungen, und zum Erstaunen wurden verschiedene Bundesrekorde egalisiert. Siemens Hans schraubte seine Leistung bis 220 Pfund beidarmig stoßen und konnte damit den Bundesrekord im Leichtgewicht überbieten. Grellmann und Scheidtmann egalisierten die Bundesrekorde im Drücken mit 130 Pfund, und Grellmann 110 Pfund einarmig reißen.

Resultate im Ringen 21 : 7.

Fliegengewicht: Hier vertrat Genster Peter (G.) die Farben gegen Strerath 1 (Hochdahl). Genster konnte beide Kämpfe unentschieden gestalten. Bantamgewicht: Pesch (Neuß) gegen Neumann (Hochdahl). Trotz Uebergewicht von Neumann konnte Pesch beide Gänge in vier und drei Minuten für sich entscheiden. Federgewicht: Gießen Heinr. gegen Strerath 2 (Hochdahl). Im ersten Gang siegte Strerath über Gießen durch Eindrücken der Brücke, und im zweiten Gang konnte der Kampf unentschieden gestaltet werden. Leichtgewicht: Liebens (Neuß) gegen Angermund (Hochdahl). Im ersten Gang machte sich das Uebergewicht von Angermund deutlich bemerkbar; Kampf endete unentschieden. Im zweiten Gang drehte Liebens den Spieß um und blieb nach einer Minute Sieger durch Ueberkippen. Mittelgewicht: Schiffer Reiner (Neuß) gegen Strerath 3 (Hochdahl). Im ersten Gang war Schiffer gar nicht auf dem Posten und mit einem Unentschieden mußte er sich begnügen. Im zweiten Gang dagegen machte er Ernst und blieb schon nach zwei Minuten Sieger durch Eindrücken der Brücke. Halbschwergewicht: Giersch Franz (Neuß) gegen Watkowiak. Hier war Giersch in beiden Gängen Ueberraschungssieger in 6 bezw. 4 Minuten. Schwergewicht: Püllen Ludwig gegen Linater (Hochdahl). Püllen, der seinen Gegner einzuschätzen wußte, konnte in beiden Gängen die Matte als Sieger verlassen. 21:7.

Gewichtheben, Drücken, Stoßen: Scheidtmann 290 Pfd., Grellmann 280 Pfd., Pesch 310 Pfd., Leng 300 Pfd., Klöker 325 Pfund, Siemens Hans 370 Pfd., beidarmig stoßen 220 Pfd. neuer Rekord.

Die hohe Niederlage des Neußer Hockeyklub in Hannover.

War es wirklich eine Katastrophe, die das Spiel der Schwarz-Weißen gegen den Deutschen Hockeyklub Hannover brachte? Die ganze Angelegenheit ist ungefähr so gelaufen, wie es die Kenner des augenblicklichen Könnens der beiden Partner gedacht haben. Der Deutsche Hockeyklub Hannover, von jeher zur deutschen Extraklasse zählend, hat in diesem Jahre dank des zahlreich vorhandenen Materials eine Mannschaft herausgebracht, die für unsere Begriffe in jeder Beziehung als ideal bezeichnet werden kann. Man braucht sich nur das in den bisherigen vier Spielen gegen immerhin in recht gutem Rufe stehende Gegner erzielte Gesamttorergebnis von 38:3 vor Augen zu halten, um die Leistungsfähigkeit der diesjährigen DHC-Elf zu charakterisieren. Erinnert man dann ferner an so international bekannte Namen, wie Hobein, Hardeland, Wöltje, Lockemann usw., dann muß man verstehen, daß das Beginnen der Schwarz-Weißen von vornherein aussichtslos war. Daß man, um einerseits eine in aussichtsreicheren Zeiten getroffene Spielvereinbarung einzuhalten, andererseits um bei dieser Gelegenheit etwas zu lernen, trotzdem — selbst auf die Gefahr hin, bei einer hohen Niederlage zunächst an spielerischem Ansehen einzubüßen — hinfuhr, verdient alle Anerkennung. Es muß allerdings auch festgestellt werden, daß die Elf, die die weite Reise unternahm, nicht mehr die war, die im vorigen Jahre in ebenfalls sehr schweren Spielen (Hamburg und Heidelberg) so glänzend abschnitt. Verschiedene Spielerabgänge und unglückliche Verletzungen am Vorsonntag, bedingten eine gegen früher stark geschwächte Aufstellung. Man tat sein Bestes, aber über sein Können hinaus ist eben doch niemand verpflichtet.

Das Spiel selbst bot trotz des einseitig anmutenden Resultates recht interessante Momente, da die Neußer nicht so unsportlich waren, von Anfang an zu mauern und Tore auf jeden Fall zu vermeiden. Es war ein teilweise recht anregend verlaufener Kampf, in dem sämtliche Mannschaftsteile auf beiden Seiten beschäftigt wurden. Selbstverständlich trat im Aufbau und der Auswertung der Torchancen die Ueberlegenheit der Hannoveraner kraß zu Tage.

Eine Kritik der Neußer Spieler würde ungefähr folgendes Aussehen haben: Torwart wurde nach einer etwas unglücklichen ersten Halbzeit nach der Pause bei starker Beschäftigung richtig warm und hielt verschiedene Bombenschüsse der Hannoveraner in bekannter Manier. Die Verteidigung war der beste Mannschaftsteil. Eine sehr schwere Aufgabe hatte bei diesem hervorragenden gegnerischen Sturm natürlich die Läuferreihe zu lösen, eine Arbeit, die ihr nur teilweise gelang. Im Angriff ließ man wieder sämtliche Früchte fachmännisch geleiteten Sommertrainings vermissen und machte wieder in Systemlosigkeit.

Hoffentlich haben die Neußer, die bei dieser Gelegenheit einmal kraß zutage tretenden Fehler, die sie bisher nie abzulegen vermochten, voll und ganz erkannt, dann kann man immerhin von einem Nutzen sprechen, der sich in Zukunft zeigen wird.

Die Sprache der Zahlen.

1. Bezirksklasse.

Sportverein 04	5	4	0	1	13:12	8—2
Hertha 08	4	3	1	0	16:6	7—1
Sportfreunde Neuß	4	3	1	0	12:6	7—1
Eintracht 06	4	3	0	1	19:9	6—2
CfR 19 links	4	2	1	1	9:4	5—3
VfB 1910	5	2	1	2	12:11	5—5
SSV Mettmann	4	1	2	1	4:4	4—4
Alemannia 08	4	1	1	2	10:11	3—5
Germania Ratingen	5	1	1	3	4:9	3—7
TSC Viktoria 02	5	1	1	3	8:19	3—7
DSV 13 Bilk	4	0	1	3	5:9	1—7
FC 12 Unterrath	4	0	0	4	6:18	0—8

2. Bezirksklasse.

VfR Büderich	3	2	1	0	9:2	5—1
BV Neuß 11	2	2	0	0	9:1	4—0
Neuß-Weißenberg	3	1	2	0	10:6	4—2
Post Neuß	3	2	0	1	7:4	4—2
Nievenheim	4	2	0	2	6:11	4—4
Holzheim	2	1	0	1	8:6	2—2
Delrath	3	1	0	2	6:11	2—4
Rhenania Düsseldorf	4	1	0	3	8:15	2—6
TV Heerdt 30	2	0	1	1	4:5	1—3
Rheinbahn Düsseldorf	2	0	0	2	2:8	0—4

Die rheinischen Meisterschaften im Zweier-Radball.

Der Verein Neußer Straßenfahrer belegt den 1. und 2. Platz.

Der Landesverband Rheinland der Union führte in Fischeln die Austragung der rheinischen Radballmeisterschaften durch. Für das Finale um die drei wertvollen Preise qualifizierten sich der Radfahrverein Noppenberg bei Aachen und die erste und zweite Mannschaft des Vereins Neußer Straßenfahrer 09. Nach dem ersten Spiel standen die Aussichten für Neuß schlecht, die punktegleich waren. Da aber von vornherein ein Rückkampf vorgesehen war, so mußte dieser die Entscheidung bringen. Diese Spiele hatten folgendes Ergebnis: Neuß 1 schlägt Neuß 2 mit 8:4, Neuß 1 schlägt Noppenberg mit 7:5, und Neuß 2 schlägt Noppenberg mit 7:6, so daß der Verein Neußer Straßenfahrer mit seiner Mannschaft Herm. Flachs — Gerhard Seehover den Titel erfolgreich verteidigen konnte; aber auch die zweite Mannschaft des Vereins mit Michael Glasmacher — Jak. Gimborn zeigten hervorragendes Können; ihr zweiter Platz war verdient.

Am kommenden Sonntag fährt der Verein Neußer Straßenfahrer seine Vereinsmeisterschaft auf der Straße aus. Strecke und Startzeit werden auf der am kommenden Freitag stattfindenden Versammlung bekannt gegeben. Alle Fahrer, die an der Meisterschaft teilnehmen wollen, müssen auf der Versammlung erscheinen.

DJK., Bezirk Grevenbroich.

Spiele vom 25. September 1932.

Die ersten Meisterschaftskämpfe wickelten sich im ganzen programmäßig ab, zumal der Himmel ein Einsehen hatte und die Herbstsonne über den Fußballfeldern lachte. Die Beteiligung an den diesjährigen Kämpfen ist geringer als im Vorjahr; auch hier zeigen sich immer mehr die Folgen der dauernden Wirtschaftskrise, unter der besonders auch die ländlichen Vereine zu leiden haben. Zum ersten Male weist aber die Tabelle der Schülerklasse eine erhebliche Mehrbeteiligung auf, ein Lichtblick in die schicksalsschwere Zukunft.

Ergebnisse: Senioren: Trutzkraft Elsgen — Jungherrschaft Elsen 3:4. Die sonst sieggewohnten Platzherren vermochten nicht die erstarkten Nachbarn geschlagen nach Hause zu schicken.

Erstwacht Königshoven — Siegfried Gustorf 8:2. Die Siegfriedleute mußten in Königshoven eine tüchtige Packung einstecken, was aber nicht zu verwundern ist, wenn man berücksichtigt, daß Königshoven in der letzten Spielzeit nahe daran war, Bezirksmeister zu werden.

Jungkraft Laach — Erftgrafen Grevenbroich 0:0. Das Spiel mußte infolge schwerer Verletzung eines Spielers vorzeitig abgebrochen werden. Ein Verschulden eines Spielers lag nach Aeußerungen des Schiedsrichters nicht vor, weshalb die „erregte" Haltung des Publikums und eines Teiles der Spieler nicht zu verstehen ist. Gerade bei einem Unglücksfall sollte man die Nerven nicht verlieren.

Rhenania Barrenstein — Erftstolz Wevelinghoven 1:1.

Jugend: DJK. Nettesheim — Erftstolz Wevelinghoven 1:0. Garzweiler — Königshoven ausgefallen.

Schüler: Erstwacht Königshoven — Trutzkraft Elsgen 2:1.

Das Schülerspiel Wevelinghoven Nettesheim findet erst am Mittwoch, dem 28. September statt.

Die neue Spiel- und Strafordnung mit Spielwertung ist auf der Geschäftsstelle während der Geschäftszeit erhältlich.

Hitdorf — Zons 3:0

Diese drei Tore, die schon in der ersten Halbzeit fielen, konnten die Zonser nicht verhindern, doch durfte dieses Spiel unentschieden auslaufen, da Hitdorf in der zweiten Halbzeit kaum noch etwas zu bestellen hatte, und es ihrem kleinen Platz zu verdanken haben, daß es bei diesem 3:0-Sieg blieb.

Sportvereinsnachrichten

Rheinkraft. Körperschulung fällt diese Woche aus. Dienstag 6 Uhr 2. Fußballelf Untersuchung beim Stadtarzt. Mittwoch 8 Uhr Schwimmen in der Badeanstalt; 8 Uhr Heimabend 2. Handballelf. Donnerstag 8 Uhr Heimabend 2. Fußballelf und 2. Fußballjugend. Freitag 6 Uhr Turnen.

Novesia 19. Heute 8,30 Uhr dringende Versammlung. Alle zur Stelle!

Tuwa 1930 Holzheim. Mittwoch Turnen: 7—8,30 Uhr für Knaben, anschl. Jugend und Senioren. Freitag Heimabend in Minkel.

V. f. Rasensport Büderich. Dienstag 8,30 Uhr Spielersitzung, anschließend Versammlung der Platzordner und Mannschaftsbegleiter. Freitag 6 Uhr Jugendversammlung mit Siegerehrung der Vereinsmeister der Jugendabteilung.

Sonntag, 2. 10., 1. Mannschaft gegen Rheinbahn 1. Anstoß 11 Uhr (Oberkassel). 2. Mannschaft gegen Rheinbahn 2.; Anstoß 11 Uhr in Büderich 3. Mannschaft gegen Heerdt 30 3.; Anstoß 9,30 Uhr in Büderich. 2a Jugend gegen Neuß 11 2a Jugend in Neuß.

Statt besonderer Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, Sonntag abend 11 Uhr meine innigstgeliebte Frau, unsere liebe gute Mutter, Schwester, Schwägerin, Tante und Nichte

Frau Carola Schreitmüller

geb. Schwengers

versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, im Alter von 37 Jahren von ihrem langen, schweren Leiden durch einen sanften Tod zu erlösen.

In tiefer Trauer:

Heinz Schreitmüller
Ursula und Liselotte Schreitmüller

Neuß, den 26. September 1932.

Die feierlichen Exequien finden statt am Mittwoch, dem 28. September um 9 Uhr in der St. Dreikönigenkirche in Neuß, anschließend die Beerdigung um 10¼ Uhr vom Trauerhause Parkstraße 28 aus.

Das Jahrgedächtnis
für meine liebe Gattin und Mutter
Frau Fritz Bender
findet am Mittwoch, dem 28. Sept. morgens 9 Uhr in der Münsterkirche statt, wozu freundlichst einladet
Die Familie.

Das feierliche
Sechswochenamt
für unseren unvergeßlichen Vater, den verstorbenen
Herrn Gerhard Hermes
findet statt am Mittwoch, dem 28. Sept. 1932, morgens 8½ Uhr in der Marienkirche, wozu freundl. einladen
Geschwister Hermes.

Zwangsversteigerungen.

Es sollen durch die nachbenannten Gerichtsvollzieher die folgenden Gegenstände öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung versteigert werden:

durch den Obergerichtsvollzieher **Gräfrath** am **Mittwoch, dem 28. Sept. 1932,** vormittags 11 Uhr zu **Neuß,** Niederstr. 42: 1 gr. Warenschrank, 1 Registrierkasse, 1 Aufschnittmaschine, 1 Drehbank, 1 Revolverbank, 1 Credenz, 1 Plüschsofa, 1 Käsemaschine, 1 Bücherschrank, 1 Radiogerät mit Lautsprecher, 2 Ledersessel, 1 Schreibtisch, 1 Chaiselongue, 1 Kaminofen, 1 Velourteppich, 1 Klavier, ca. 200 Paar Damen-, Herren- und Kinderschuhe;

Versteigerung

Morgen Mittwoch, den 28. September, vormittags 10 Uhr versteigere ich meistbietend gegen bar in

Düsseldorf, Bilkerallee 140

folgende Sachen:
1.) 4 prachtv. Speisezimmer in eiche und pol., 1,80—2,40 Meter breit,
2.) 1 kompl. Herrenzimmer,
3.) 3 eichene Schlafzimmer,
4.) 4 prachtvolle Küchen,
sodann: 1 versenkbare Nähmaschine, 1 komb. Tiefbauherd, sehr schöne Herde, Büroschränke, Schreibtische, Bücherschränke, Stühle, Tische, 2 prachtv. Couch, Ledertuchsofas Klubsessel, Chaiselongues, Küchenschränke, Kleiderschränke, Waschkommoden, Betten, 1 alte Truhe von 1721, gute Teppiche, Bilder und vieles mehr.

Die Versteigerung findet bestimmt statt.

Gustav Lüdecke
Auktionator und Taxator
BILKER ALLEE 140

Mineral- u. Kurwässer

stets frische Füllung. **Adler-Apoth. m. Drogerie, Neuß,** Further Straße 11. Fernr. 5257. Lieferant aller Krankenkassen. Kostenl. Zustellung nach all. Stadtteilen d. Lieferauto.

Für Abiturienten!

Schnellfördernde Lehrgänge in englischer und französischer Handelskorrespondenz, Buchführung, Einheitskurzschr. (deutsch, engl. franz.)
Hedwig Topp,
Diplom-Handelslehrerin
Neuß, Jülicher Straße 13.

Kath. Gesellenverein.
Zentral-Kranken- und Zentral-Sterbekasse des Verbandes kath. Gesellenvereine.
Sonntag morgen von 11—12 Uhr Beitragszahlung im Vereinshause.

Badeeinrichtung, kompl., mit Waschbecken u. gr. Spiegel billig zu verkaufen Salzstr. 18, part.

Gebrauchte, gut erh. — **Nähmaschine** — billigst zu kaufen gef. Angebote unt. J 34 an die Exp. d. Ztg.

D.-B.-Rad verchr. w. gef. u. Schrankgram. neu wstb. z. v. Oberstr. 128

Sichere Mittel gegen
Hämorrhoiden
empfiehlt
M. Schonen Nachf.
Hülchrath.



Gott erlöste durch den Tod unseren lieben

August Gilges

von langem, schweren Leiden. Alle abkömmlichen Mitglieder sind eingeladen z. Seelenamt, Mittwoch 8 Uhr und zur Beerdigung 11¼ Uhr v. der Wohnung Jülicher Landstraße 82 aus.

Kath. Jungmännerverein St. Dreikönigen.

Grenadierkorps Neuß
Sonntag morgen 11 Uhr:
Grenadierkorps-Versammlung
im „Marienbildchen". Besprechung über das Korpsschießen um die Wanderpreiskette am 9. Oktober.
Der Vorstand.

Weißenberger Bezugs- u. Absatzgenossenschaft
Mittwoch, 28. 9. 32, abends 8 Uhr, im Lokale W. Paar
Monatsversammlung.
Ankauf von Futtermitteln und anderen Bedarfsartikeln.

Zu vermieten:

Moderne 4 Zimmer-Wohnung
mit eing. Bad zu vm. Annostraße 38, I.

Per 1. Okt. sehr schön
4-Zimm.-Whg.
mit Bader. zu verm.
Th. Herkenrath,
Haus Niedertor.

3—4 Zimmerwohnung
abgeschlossen zu verm. **Marienstraße 109, I.**

---

2 und 3 Zimmer
an sichere Mietzahler zu vermieten Neumarkt 26, 1. Et.

Abgeschloss. 1. Etage, 5 schöne Zimmer, z. 1. Nov. zu vermieten Näh. Breite Str. 22.

Großes
Zimmer a. alleinst. Person zu vermieten.
Off. u. W 496 a. d. E.

Sehr gut möbl. Zimmer sofort zu verm. Tückingstr. 4, 2. Et.

Ladenlokal
mit Wohnung für, jedes Geschäft geeignet, zu vermieten Norf, Bahnstr. 20.

Miet-Gesuche:

2—3-Zimmerwohnung f. Maschinenmeister, kinderlos. Off. unter H 508 an die Exped.

Suche zum 1. 10. **2-Zimmerwohnung.** Sich. Mietz. Angeb. u. G 32 an d. Exp.

Wohnung
5—6 Zimm. u. Badezimmer, hochpart. od. 1. Etage, mögl. mit Garten, oder kleines **Einfamilienhaus** für sofort od. später zu mieten gesucht. Angeb. unt. F 506 an die Exped. d. Ztg.

Beamter, kinderl., sucht im Mittelp. der Stadt
4-5Z.-Wohng.
Angeb. mit Preis unt. **M 498** an die Exped. dieser Zeitung.

Ladenlokal
nur im Hauptstraßenzuge geleg., für bald zu mieten gesucht. (Wenn möglich mit Regalen). Äußerste Preisang. unt. H 33 an die Exp. d. Ztg.

Wer baut mit?
kleines Einfamilien-Doppelhaus m. Garten, Vorrat. Nähe d. Straßenbahn bei 2000 bis 2500 M Eigenkapital. Gesamtkosten 4600 M. Off. unter E 565 an die Exped.

---

1 200 Mark
aus Privathand, auf neu erbautem Haus geg. gute Sicherheit **sofort gesucht** Offerten unter K 497 an die Exped. d. Ztg.

Stellen-Markt

Ordentliches
Dienstmädchen
für alle Hausarb. ges. **Inhoffen, Gohr.**

— Lehrmädchen —
für Lebensmittelgeschäft sofort gesucht Furtherstraße 188.

Einheirat
Junggeselle, 30 Jahre kathol., ohne Tadel, schönes Besitztum und Vermögen, sucht Bekanntschaft mit pass. Dame zwecks **Heirat.** Ehrensache. Angebote unter J 509 an die Exped. d. Ztg.

Ankäufe und Verkäufe

Damenschreibtisch und **kl. Ofen** billig z. verk. Bes. vormitt. **Spelter,** Bleichstraße 2.

Pianostimmen
Reparaturen.
Fachm. Bedienung.
M. Mauelshagen,
Niederstr. 39. T. 4127.

Kleiderschrank, 110 groß, dunkel, 20 M **Ollgs,** Oberstr. 94.

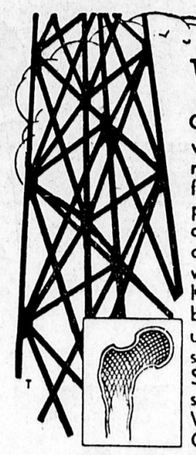
Ihre Ziegel ihre Pensionsberechtigkeit
sind unsere neuen Mantel- und Anzugstoffe!

Mantelstoffe cirka 150 breit	1.95	Ulsterstoffe für Herren und Knaben	3.25
Mantelstoffe reine Wolle, cirka 150 breit	2.90	Bl. Kammg.-Stoffe reine Wolle ca. 150 breit	5.50
Mantelstoffe Marengo und schwarz-weiß ca. 150 breit	3.90	Herr.-Anzugstoffe reinwollene Kammgarne	6.90
Mantelstoffe Marengo. reine Wolle, ca. 150 breit	5.90	Herr.-Anzugstoffe erste Fabrikate	9.50
Mantelstoffe schwarz, reine Wolle, ca. 150	6.50	Herren-Hosen-Reste Knab.-Anzug-Reste	weit unter Preis!

Kleiderstoff-Reste
Sassen's Restelager
Neuß, Krefelder Straße, Ecke Schwanstraße, I. Etg.

Für diese Woche habe günstig anzubieten:

Feinste PREISSELBEEREN per Pfd. 28 Pfg., 10 Pfd. 2.70 Mk.
EINMACH-PFLAUMEN . . 3 Pfd. 35 Pfg., 10 Pfd. 1.— Mk.
WEINTRAUBEN . . . per Pfd. nur 35 Pfg.. 3 Pfg. 1.— Mk.
PFIRSICHE . . . . . per Pfd. 35 und 40 Pfg.
Ferner empfehle ich: Saftige Eßbirnen, Eßäpfel, Feigen, Haselnüsse, neue Wallnüsse in bester Qualität zu den bek. billig. Preisen
Johann Hilgers Krefelder Str. 18-20 Telefon 3027



Wie Pfeiler des Bauwerks vom Architekten errechnet, durchzieht ein feines Netz von phosphorhaltigen Stoffen das menschliche Knochengerüst. Damit das wachsende Kind feste Knochen bekommt, braucht es Phosphor u. Vitamine. Die wohlschmeckende Scott's Emulsion fördert Wachstum u. Gesundheit.

SCOTT

Zu haben in allen Apotheken u. Drogerien
Originalflasche **1.75** Mk., Doppelfl. 3.00 Mk.

Depots: Hubertus-Drogerie, Walge, Niederstraße 17
Mohren-Drogerie, Kilbinger, Büchel 2 neben Rathaus
Phönix-Drogerie, Pfeil Friedrichstraße 44

Theater-Plan.

Großes Haus Düsseldorf.
Dienstag, 27. Sept., 19 Uhr, Reihe 6: „Die Walküre".
Mittwoch, 28. Sept., 20 Uhr, Reihe 3: „Das Lied der Liebe".
Donnerstag, 29. Sept., 20 Uhr, a. d. R.: „Wenn die kleinen Veilchen blühen".
Freitag, 30. Sept., 20 Uhr, Reihe 8: „Julius Cäsar".
Samstag, 1. Okt., 20 Uhr, außer der Reihe: „Wenn die kleinen Veilchen blühen".
Sonntag, 2. Okt., 16 Uhr, kleine Preise: „Wenn die kleinen Veilchen blühen".
20 Uhr, kleine Preise: „Wenn die kleinen Veilchen blühen".
Montag, 3. Oktober, 20 Uhr, Reihe 1: „Macbeth".

Kleines Haus Düsseldorf.
Dienstag, 27. Sept., 20 Uhr, außerh. d. Reihe: „Hulla di Bulla".
Mittwoch, 28. Sept., 20.15 Uhr, a. d. Reihe: „Der Obersteiger".
Donnerstag, 29. Sept., 20.15 Uhr, Ab. B.: „Viel Lärm um nichts".
Freitag, 30. Sept., 20 Uhr, außerh. der Reihe: „Hulla di Bulla".
Samstag, 1. Okt., 20.15 Uhr, Abonnem. C.: „Viel Lärm um nichts".
Sonntag, 2. Oktober, 16 Uhr: „Der wahre Jakob".
20 Uhr, außer der Reihe: „Hulla di Bulla".
Montag, 3. Oktober, 20 Uhr: Collegium musicum.

Bekanntmachung.

Außer den in meiner Bekanntmachung vom 15. Juli dss. Jrs. aufgeführten Stiere und Eber sind die nachbezeichneten beiden Stiere angekört und zum Decken fremden Rindviehs bis zur Hauptkörung 1933 zugelassen:

Des Besitzers Name	Wohnort	Rasse	Farbe	Abzeichen	Name und Herdbuch Nr.	Vater:	Mutter:	Alter:	Angekört nach Klasse
Küppers Gustav	Holzbüttgen	Ostfriese	schwarzbunt	Stern, l. u. r. Schulterblatt w. Fl., Kreuz weiß l. u. r. herunter, l. Vorderb. schwz.	Ifor Nr. 3/3019	Junker Nr. 34244	Remke Nr. 161252	6. Mai 1931	III—IV
Neuhausen Gebr.	Steinhausen	"	"	Stern auf dem Kreuz, rechts w. Dreieck	Theo Nr. 189/4622	Brusse Nr. 34119	Theda Nr. 192643	7. März 1931	III

Grevenbroich, den 22. September 1932.

Der Landrat
J. V. **Dr. Rütten,** Regierungs-Assessor.

Die einzige katholische Zeitung

und das Organ der Zentrumspartei der Kreise Neuß u. Grevenbroich

ist die

Neuss-Grevenbroicher Zeitung

Sie bietet eine so reichliche Fülle aus dem Ringen des Einzelnen, der Nationen und der Völker, aus der Welt des Wissens, der Arbeit und der Freude, daß sie das tägliche Lesebedürfnis in jeder Beziehung zufriedenstellt

In keinem Hause darf sie fehlen!

Einwandfreie, auf Sandboden gewachs **gelbfl. Einkellerungskartoffeln** frei Haus abzugeb. à Ztr. 2,50. **Klören,** Loeveling b. Neuß. 4784.

Kleiderschrank, 160 groß, wie neu, 55 M **Ollgs,** Oberstr. 94.

Abzug. schöne junge **Schweinchen** sowie **Obst zum Einkellern,** wie „Schöner von Boskop" und Reinetten.
Leo Zander, Grutzem Nr. 1.

Kleiderschr., Kommode zu verk. Königstr. 74.

Tadellos erhaltener **Dauerbrenner** für groß. Raum pass. zu verkaufen. Zu erfragen vorm. zwisch. 10 und 12 Uhr Schorlemerstr. 91.

H.-Rad g. erh. 15 M H.-Rad f. neu, bill. zu verk. Neumarkt 5.



Sch. junge Schweine 6—8 Wochen alt, hat fortlaufend abzugeben
H. Hoffmann,
Loeveling b. Neuß Telefon Neuß 2741.

Tiefbauherd, fast neu rechts, nur 55 M. **Ollgs.** Oberstr. 94

Sch. junge Schweine sowie **Wirsing** und **Rotkohl** zu verkaufen **Platen.** Holzbüttgen b. Neuß Commerhof.

Beckerit
Harttrockenlacköl, schnelltrocknend, hochglänzend, nicht klebend
Allein i. Farbenhaus
Willy Becker
nur Niederstraße 9
Telefon 5121.

Ohne Anzahlung!
Metallbettstellen, in allen Größen und Ausführungen.
Woll- u. Seegrasauflagen, Leder- und Plüschsofas, Tische, Stühle,
kleine Wochen- oder Monatsraten.
Stein, Kapitelst. 15

Piano
stimmen, reparieren, — polieren —
Rud. Hill,
Klaviern. u. Stimm. Dreikönigenstr. 2.
Zu err. d. Ruf 5151. Werkstätte Glockh. 62 neb. Kl. Marienberg.

MÖBEL
Schwer echt eichen.
Schlafzimmer
3-tür. m. Innensp. **m. Nußbaum,** mit 2 Betten, komplett
RM. 330.-
in Größe 2 m und kleiner
Küchen
in groß. Ausw. von
RM. 135.- an
Möbel-Krückels,
Neuß am Rhein Hermannsplatz 11.

Gebraucht, fast neues elfenbein
Schlafzimmer
und **Herd**
preiswert abzugeben Düsseldorf, Elisabethstr. 44, part.

SONNIT
Schnelltrockenöl
Auto Donnerstags in Neuß
SONNEN HERZOG
-Str. 40, Tel. 18472
Düsseldorf

Holzwurm-Politur
garant. sich. wirkend
Gust. Wolff,
Niederstraße 11, Furtherstr. 119.

Herrenmäntel
und **Ueberzieher** wenden, wie neu, Preis M 12.—. Näh. u. G 507 a. d. Exp.